

Schulinternes Curriculum für die theoretische Ausbildung zur Pflegefachassistentin und zum Pflegefachassistenten



ST. ELISABETH AKADEMIE

BILDUNG, DIE SINN MACHT.



Modulübersicht

Modul 01	Ausbildungsstart – Pflegefachassistentin / Pflegefachassistent werden	3
ME 01.1	Das berufliche Selbstverständnis als Pflegefachassistentin / Pflegefachassistent entwickeln	5
ME 01.2	Lebenslanges Lernen	7
ME 01.3	Das eigene Gesundheitsverhalten reflektieren und fördern	8
ME 01.4	In schwierigen Situationen umsichtig handeln	10
Modul 02	Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen	11
ME 02.1	Menschen aller Altersstufen in der Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv unterstützen	13
ME 02.2	Menschen aller Altersstufen in der Grundpflege und Selbstversorgung unterstützen	15
ME 02.3	Menschen aller Altersstufen in der Nahrungsaufnahme und bei der Ausscheidung unterstützen	17
ME 02.4	Menschen aller Altersstufen mit Sinneseinschränkungen in der Selbstversorgung unterstützen	19
Modul 03	Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen	22
ME 03.1	Menschen mit Pflegebedarf bei Gesundheitsproblemen des Stoffwechsels pflegeprozessorientiert und kurativ unterstützen	23
ME 03.2	Menschen mit Pflegebedarf bei Beeinträchtigungen der Vitalfunktionen kurativ unterstützen	25
ME 03.3	Menschen mit Pflegebedarf bei Beeinträchtigungen des Stütz- und Bewegungsapparates kurativ unterstützen	28
ME 03.4	Menschen mit Gesundheitsproblemen bei Verdauungs- und Ausscheidungsvorgängen kurativ unterstützen	30
ME 03.5	Menschen mit Pflegebedarf aufgrund von neurogenerativen Veränderungen kurativ unterstützen	32
Modul 04	Menschen in kritischen Lebenssituationen und in der letzten Lebensphase begleiten	34
ME 04.1	Menschen in Situationen vitaler Gefährdung unterstützen	35
ME 04.2	Menschen mit Pflegebedarf aufgrund von Infektionen kurativ unterstützen	37
ME 04.3	Menschen in der letzten Lebensphase begleiten	41



Modul 05	Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen lebensweltorientiert unterstützen	43
ME 05.1	Menschen mit beeinträchtigten Denkprozessen lebensweltorientiert unterstützen	44
ME 05.2	Menschen mit psychischen und psychiatrischen Problemlagen lebensweltorientiert unterstützen	47
Modul 06	Menschen aller Altersstufen bei der Alltagsgestaltung unterstützen und begleiten	49
ME 06.1	Menschen bei der individuellen Tagesgestaltung unterstützen und begleiten	50
ME 06.2	Menschen bei der Gestaltung von Aktivitäten unterstützen und begleiten	53

Modul 01	Ausbildungsstart – Pflegefachassistentin / Pflegefachassistent werden	54 Std.
-----------------	--	----------------

Intention und Relevanz

Von zentraler Bedeutung der curricularen Einheit ist das Ankommen der Auszubildenden in der einjährigen Ausbildung als Pflegefachassistentin/Pflegefachassistent.

Damit dient die ME der Auseinandersetzung mit beruflichen Rollenerwartungen und Rollenverpflichtungen. Sie ist somit auf berufliche Identitätsentwicklung ausgerichtet und nimmt insbesondere die Förderung personaler Kompetenzen in den Blick. Die subjektorientierte Gestaltung des „Ausbildungsstartes“ hat maßgeblichen Einfluss auf einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf. Die hierauf ausgerichteten Lernprozesse bedürfen eines längeren Zeitraumes und einer wiederkehrenden Auseinandersetzung. Sie sollten deshalb den gesamten Ausbildungsverlauf begleiten, d.h., sie können angepasst an die aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Auszubildenden verteilt und im Unterricht aufgegriffen werden („Pflegefachassistentin / Pflegefachassistent werden“). Damit ist auch die Möglichkeit verbunden, den Auszubildenden einen Raum für eine emotionale Entlastung und für die Bearbeitung belastender Situation zu bieten sowie das eigene Gesundheitsverhalten zur reflektieren. Strategien zur Prävention und Bewältigung von Konflikt- und Belastungssituationen unterstützen die eigene Gesunderhaltung.

Schwerpunkt der ME 1.1 ist die Entwicklung eines beruflichen Selbstverständnisses, das Auszubildende zur Reflexion ihrer Haltung gegenüber Menschen aller Altersstufen mit Betreuungs-, Unterstützungs- und Pflegebedarf und deren Angehörigen/ Bezugspersonen anregt. Der Beginn eines beruflichen Bildungsweges bedeutet auch die Auseinandersetzung mit dem Prozess lebenslangen Lernens.

ME 1.2 steht diesbezüglich in engem Zusammenhang mit der Vermittlung von Lerntechniken zur eigenverantwortlichen Gestaltung des Lernprozesses als Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss der Ausbildung. Der erfolgreiche Abschluss ist der Schlüssel für den Einstieg in die pflegeberuflichen Bildungswege. Entgegen dem Einstieg in die Pflegefachassistentenausbildung ist hierzu ein allgemeinbildender Schulabschluss notwendig. ME 1.3 prägt die Reflexion der eigenen Gesundheit und des individuellen Gesundheitsverhaltens. Von zentraler Bedeutung ist die Sorge für die eigene gesunde Lebensführung als Angehörige eines Gesundheitsberufes. Auch die berufliche Situation hat Einfluss auf die Gesundheit. In ME 1.4 sollen sich Auszubildende insbesondere mit Strategien zur Prävention und Bewältigung von Konflikt- und Belastungssituationen auseinandersetzen.

Kompetenzaufbau nach PflfachassAPrV

I.	II.	III.	IV.	V.
	II.1.a-h II.2.a-d		IV.1.a-c	V.1.a-c V.2.a-g



Moduleinheiten		
ME 01.1	Das berufliche Selbstverständnis als Pflegefachassistentin/Pflegefachassistent entwickeln	12 Std.
ME 01.2	Lebenslanges Lernen	10 Std.
ME 01.3	Das eigene Gesundheitsverhalten reflektieren und fördern	16 Std.
ME 01.4	In schwierigen Situationen umsichtig handeln	16 Std.

ME 01.1	Das berufliche Selbstverständnis als Pflegefachassistentin / Pflegefachassistent entwickeln	12 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>ME 01.1-1 (Block 1): Heute ist Ausbildungsbeginn an der St. Elisabeth Akademie für die Pflegefachassistenten. Die 17-jährige Merve Aydin und der 19-jährige Jonas Sommer sitzen nebeneinander. Die beiden waren sich auf Anhieb sympathisch und unterhalten sich ange-regt. „Ich bin so gespannt was alles auf uns zukommt“, sagt Merve zu Jonas. Da öffnet sich die Tür zum Klassenraum und die Kursleitung Frau XY (Name der Kursleitung einfügen) betritt den Raum.</p> <p>ME 01.1-2 (Block 5): Merve und Jonas blicken auf ein Jahr Ausbildungszeit zurück. Sie haben so viel erlebt, haben unterschiedliche Menschen kennen gelernt und waren in ver-schieden Bereichen eingesetzt. Sie waren im Krankenhaus, in der stationären Langzeit-pflege sowie im ambulanten Pflegedienst. Sie hatten viel Spaß und Freude an der Arbeit, haben aber auch so manche schwere Situation gemeistert.</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden reflektieren ihre Rolle als Angehörige eines pflegerischen Gesundheits-berufes. Sie setzen sich kritisch mit ihrer Ausbildung, dem Berufswunsch und dem eigenen Pflege- und Berufsverständnis auseinander. Sie erkennen und akzeptieren die Grenzen des eigenen Handlungsfeldes und kommunizieren Unterstützungsbedarf mit Pflegefachpersonen bzw. weiteren Beteiligten im interprofessionellen Team. Als Teammitglieder nehmen die Auszubildenden Feedback zur Gestaltung weiterer Arbeitsschritte sowie Kritik und Unterstüt-zung des Teams an. Die Auszubildenden begegnen den zu pflegenden Menschen aller Al-terstufen und deren Angehörigen mit einer wertschätzenden Haltung, die geprägt ist durch gesellschaftlich anerkannte, höfliche Umgangsformen. Die Auszubildenden zeigen Respekt vor der menschlichen Würde und Achtung der Persönlichkeit des Menschen unabhängig von Alter, ethnischer, kultureller und sozialer Herkunft und Religionszugehörigkeit.</p>		

Lernziele

ME 01.1-1 (Block 1):

Die Auszubildenden

- lernen das Berufsbild der Pflegefachassistentin / des Pflegefachassistenten kennen und kennen wesentliche Unterschiede der verschiedenen stationären und ambulanten Versorgungsbereiche.
- kennen Chancen und Grenzen pflegerischer Assistenzberufe.
- setzen gesellschaftlich anerkannte, höfliche Umgangsformen gegenüber den zu pflegenden Menschen und ihren Angehörigen ein.
- kennen die Bedeutung der Schweigepflicht und können diese umsetzen.

ME 01.1-2 (Block 5):

Die Auszubildenden

- setzen sich mit den eigenen Grenzen beruflichen Handelns auseinander und akzeptieren diese.
- reflektieren ihre Rolle und das eigene Handeln als Auszubildende und Angehörige eines Gesundheitsberufes und nehmen Feedback aus dem Team an.
- stellen die Bedeutung von Kritik zur eigenen persönlichen und beruflichen Entwicklung heraus.
- reflektieren den eigenen Umgang mit „Macht und Autorität“.

Lerninhalte

Block 1	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsbild und Rollenverständnis inkl. Einsatzorte - Höfliche Umgangsformen - Schweigepflicht 	6 Std.
Block 5	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion: berufliches Handeln, Rollenverständnis, eigene berufliche Entwicklung, Umgang mit Kritik, Erleben von Macht und Autorität zum aktuellen Zeitpunkt der Ausbildung 	6 Std.

ME 01.2	Lebenslanges Lernen	10 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>Merve und Jonas sitzen in einer der Kojen im Forum der St. Elisabeth Akademie und lernen gemeinsam für eine Klausur. „Oh mein Gott“, stöhnt Jonas, „ich hätte nie gedacht, dass wir so viel lernen müssen. Ich war so froh endlich mit der Schule fertig zu sein, jetzt geht es hier weiter. Hört das denn nie auf?“</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden reflektieren ihre Rolle als Lernende und organisieren ihren eigenen lebenslangen Lernprozess. Sie verstehen, dass dieser nicht nur auf die Ausbildung begrenzt ist. Sie beschaffen sich Informationen aus unterschiedlichen Informationsquellen. Dazu nutzen sie konventionelle und aktuelle Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Auszubildenden fertigen strukturierte Aufzeichnungen ihres Lernprozesses an, sichern Lernergebnisse dauerhaft und beurteilen die eigenen Lernfortschritte. Sie nutzen Ressourcen von Lerngruppen, nehmen Unterstützungsangebote bei Lernschwierigkeiten an und gewähren selbst Hilfe bei Lernschwächen anderer. Sie nutzen die Ausbildung als Chance zum Einstieg in die pflegeberuflichen Bildungswege und setzen sich mit den Voraussetzungen hinsichtlich der Anforderungen an die dreijährige Pflegeausbildung auseinander.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - erläutern geeignete Lerntechniken je nach Lerntyp. - wägen Vor- und Nachteile geeigneter Lerntechniken für den eigenen Lernprozess ab. - nutzen Printmedien (z. B. Fachbücher, Fachzeitschriften) und das Internet (z. B. Lernplattformen). - formulieren überprüfbare Ziele und dokumentieren Lernergebnisse zur Strukturierung des eigenen Lernprozesses (z.B. Lerntagebuch). - verstehen das lebenslange Lernen als Teil der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. - reflektieren eigene Lernfortschritte mithilfe der Lernergebnisse (Selbsteinschätzung). - nehmen Unterstützungsangebote bei Lernschwierigkeiten an und / oder gewähren Hilfe in der Lerngruppe. 		
<p>Lerninhalte</p>		
Block 1	<p>Idee: ein Lerncoach unterrichtet diese ME</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lerntechniken und Lerntypen - Bildungsbiografie - Vorstellung Lerncoach - Vorstellung SIMZ 	10 Std.

ME 01.3	Das eigene Gesundheitsverhalten reflektieren und fördern	16 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>ME 01.3-1 (Block 1): Merve sitzt gemeinsam mit ihrer besten Freundin Steffi in der Eisdielen. Sie unterhalten sich über ihre Ausbildungen. Merve berichtet von ihren anstrengenden Diensten und klagt über Rückenschmerzen. Steffi macht eine Ausbildung zur Bankkauffrau und kann die Berufswahl ihrer Freundin gar nicht nachvollziehen. „Ach Merve, warum tust du dir das an? Diese harte körperliche Arbeit und dann noch dieser Schichtdienst! Du musst auch an deine eigene Gesundheit denken!“</p> <p>ME 01.3-2 (Block 4): Jonas hat Feierabend und zieht sich gerade in der Umkleidekabine um, als Timo hereinkommt. Timo ist im dritten Ausbildungsjahr zum Pflegefachmann und macht bald sein Examen. Jonas mag Timo sehr und arbeitet gerne mit ihm zusammen. „Hast du Lust auf ein Feierabendbier bei mir im Wohnheim“, fragt Timo. Im Gemeinschaftsraum des Wohnheims sitzen bereits mehrere Auszubildende beisammen. Jonas kennt niemanden. „Setz dich“, sagt Timo und reicht ihm eine Flasche Bier. Alle trinken Alkohol und sind gut drauf, Jonas fühlt sich schnell wohl in der Gruppe. Alle erzählen von ihren anstrengenden Diensten und der vielen Lernerei so kurz vor den Abschlussprüfungen. Das Mädchen neben Jonas reicht ihm plötzlich einen Joint und sagt: „Das entspannt einen so richtig nach einem harten Spätdienst.“ Jonas zögert.</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden reflektieren im Rahmen der Selbstpflege das eigene Gesundheitsverhalten. Sie tragen Sorge für die eigene gesunde Lebensführung als Angehörige eines Gesundheitsfachberufes. Sie erkennen Zeichen von Überlastung und nehmen frühzeitig Unterstützungsangebote wahr. Sie erkennen rechtzeitig Anzeichen für Konflikt- und Stresssituationen und setzen Strategien zur Stressvermeidung und Stressbewältigung gezielt ein. Sie reduzieren durch entsprechende Pflegetechniken und den Einsatz von Hilfsmitteln eigene gesundheitliche Einschränkungen, insbesondere zur Prävention von Erkrankungen insbesondere im Bereich der Wirbelsäule.</p>		

Lernziele

ME 1.3-1 (Block 1)

Die Auszubildenden

- setzen Pflorgetechniken und Hilfsmittel zur Entlastung der Wirbelsäule situationsbezogen ein (rückenschonendes Arbeiten).
- **Hinweis:** Grundlagen zum Aufbau und zur Funktion der Wirbelsäule und Bandscheiben sowie Krankheitszeichen und Folgen, die aus Fehlbelastungen der Wirbelsäule resultieren können, werden in ME 02.1 unterrichtet
- berücksichtigen bei der pflegerischen Arbeit Grundlagen des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung (z. B. Hautschutz).

ME 1.3-2 (Block 4)

Die Auszubildenden

- erklären die Bedeutung der Selbstpflege für die eigene Gesundheit.
- erläutern Gründe für die Suchtgefährdung von Menschen in Gesundheitsfachberufen.
- erklären allgemeine Kennzeichen berufsbedingter Überlastung.
- unterscheiden negative und positive Auswirkungen von Stress.
- ergreifen Maßnahmen und Strategien zur Stressprävention und Stressbewältigung.
- nutzen die Möglichkeit der kollegialen Beratung bei Zeichen von Stress und Überlastung.

Lerninhalte

Block 1	<ul style="list-style-type: none"> - Rückenschonendes Arbeiten (4 Std.) - Unfallverhütung, Arbeitssicherheit (2 Std.) 	6 Std.
Block 4	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstpflege, Umgang mit Stress - Sucht als Kompensation in der eigenen Berufsgruppe - Kennzeichen und Auswirkungen von Stress - Möglichkeiten der Stressbewältigung und Prävention 	10 Std.

ME 01.4	In schwierigen Situationen umsichtig handeln	16 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>Keine vorgegebene Lernsituation, mit erlebten belastenden Situationen der Auszubildenden arbeiten</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden identifizieren berufliche Situationen, in denen sie besonderen Konflikten und Belastungen ausgesetzt sind. Sie nehmen Spannungen und Befindlichkeiten aufmerksam wahr und nutzen sie als Anlass zur Reflexion. Sie erkennen frühzeitig tabuisierte und unausgesprochene Konflikt- und Problemlagen sowohl im Hinblick auf die zu pflegenden Menschen und deren Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen als auch im Hinblick auf die eigene Person und setzen geeignete Strategien zur Burn-out Prävention bzw. zur Lösung von schwierigen Situationen ein.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - beschreiben Ursachen von Belastungssituationen zwischen zu pflegenden Menschen und deren Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen und Beteiligten im Pflorgeteam und deren Folgen (z. B. Burn-out). - kennen Konflikt- und Belastungssituationen innerhalb des Pflorgeteams. - kennen die Funktion des Beschwerdemanagements, identifizieren tabuisiertes und unausgesprochenes Konfliktpotenzial und Problemlagen in der Pflegepraxis (Schwerpunkte: Nähe und Distanz (vgl. Helfersyndrom), Gewalt in der Pflege, Ekel und Scham. - identifizieren Formen von Gewalt in Pflegebeziehungen und deren Ursachen. - setzen grundlegende Konfliktvermeidungs- und Konfliktbearbeitungsstrategien ein. - nutzen Wege der betrieblichen Kommunikation zur Unterstützung der Bewältigung von Konflikt- und Belastungssituationen. - reflektieren Gewalterfahrungen und deren Auswirkungen auf das eigene berufliche Handeln. - setzen sich mit der eigenen Position zu tabuisierten Problemlagen und unausgesprochenem Konfliktpotenzial auseinander. - reflektieren eigenes berufliches Handeln bei Beschwerden durch zu pflegende Menschen, deren Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen. 		
<p>Lerninhalte</p>		
Block 6	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion erlebter, belastender Situationen im Beruf - Benennen und beschreiben dieser erlebten Situationen und Entwicklung von Bewältigungsstrategien - Beschwerdemanagement 	16 Std.

Modul 02	Zu pflegende Menschen in der Bewegung und Selbstversorgung unterstützen	126 Std.
-----------------	--	-----------------

Intention und Relevanz

Von zentraler Bedeutung in dieser curricularen Einheit sind die Gesundheitserhaltung und Gesundheitsförderung von Menschen zum Erhalt der Selbstständigkeit und Selbstpflegefähigkeiten. Ziel ist es, die eigenständige Lebensführung so weit wie möglich zu erhalten. Die ressourcenorientierte und aktivierende Betreuung und Pflege ist in der ME insbesondere auf bestehende Unterstützungsbedarfe im körpernahen Bereich ausgerichtet, die der Mensch und / oder seine Angehörigen / Bezugspersonen kommunizieren. Dabei stehen Pflegesituationen im Mittelpunkt, die aus entwicklungsbedingten, nicht notwendigerweise mit Krankheit einhergehenden Einschränkungen resultieren, jedoch einen entsprechenden Unterstützungs- oder Pflegebedarf mit sich bringen.

Im Sinne des exemplarischen Lernens lassen sich die Moduleinheiten sowohl hinsichtlich des Lebensalters als auch der unterschiedlichen Arbeitsfelder der Pflegefachassistentin / des Pflegefachassistenten in Beziehung setzen. In zwei ME werden exemplarisch die Themen der Kommunikation und Dokumentation integriert. In ME 02.1 werden Grundlagen des berufsbezogenen Schreibens zur pflegerischen Dokumentation auf der Basis der Pflegeprozessplanung thematisiert, in ME 02.4 Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung. Kommunikation und Gesprächsführung sind Kernaufgaben pflegerischen Handelns und Grundlage für eine gelingende Pflegebeziehung. Eine Vertiefung der Kenntnisse geschieht themenbezogen in weiteren Moduleinheiten.

Kompetenzaufbau nach PflfachassAPrV

I.	II.	III.	IV.	V.
I.1.a-d I.2.a-n I.3.a-d	II.1.a-h II.2.a-d	III.2.a-l		



Moduleinheiten		
ME 02.1	Menschen aller Altersstufen in der Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv unterstützen	34 Std.
ME 02.2	Menschen aller Altersstufen in der Grundpflege und Selbstversorgung unterstützen	24 Std.
ME 02.3	Menschen aller Altersstufen in der Nahrungsaufnahme und bei der Ausscheidung unterstützen	34 Std.
ME 02.4	Menschen aller Altersstufen mit Sinneseinschränkungen in der Selbstversorgung unterstützen	34 Std.



ME 02.1	Menschen aller Altersstufen in der Mobilität interaktiv, gesundheitsfördernd und präventiv unterstützen	34 Std.
Lernsituation <p>Jonas ist mit dem Fahrrad auf dem Heimweg. Er genießt die frische Luft und die Bewegung nach dem Dienst. Er fährt gerne Fahrrad. Dabei muss er plötzlich an die Menschen denken, die er betreut und versorgt. Die meisten sind körperlich eingeschränkt, viele von ihnen sogar bettlägerig. Jonas denkt an den immobilen Herrn Paulsen. Ob der alte Herr früher auch gerne Rad gefahren ist? Wie mag es sein, wenn man nur noch im Bett liegt?</p>		
Handlungskompetenz <p>Die Auszubildenden verstehen die Bewegungsfähigkeit als wichtige Voraussetzung für die Selbstständigkeit und Selbstpflegefähigkeit zur eigenständigen Lebensführung. Sie beobachten die Bewegungsmuster von Menschen aller Altersstufen und ziehen im Austausch mit ihnen und deren Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen sowie mit der Pflegefachperson Rückschlüsse auf die Bewegungsfähigkeit und die Ressourcen. Sie beachten die Sicherheit der Menschen und führen die von der Pflegefachperson geplanten Maßnahmen zur Immobilitätsvermeidung durch. Beobachtungen und Pflegehandlungen dokumentieren sie zeitnah in den dafür vorgesehenen Dokumenten und tragen Sorge dafür, dass gegebenenfalls Pflegemaßnahmen durch die Pflegefachperson ergänzt oder angepasst wird.</p>		

Lernziele

Die Auszubildenden

- beschreiben die Bedeutung der Bewegungsfähigkeit für Menschen.
- kennen die Bedeutung und gesundheitliche Relevanz „Körperlicher Aktivität“.
- erläutern Ursachen und Risikofaktoren von Mobilitätseinschränkungen (z. B. Immobilitätssyndrom) (DNQP 2014).
- erläutern die Ziele und Bedeutung von Prophylaxen in der Pflege.
- erklären Bestandteile und Funktionen des Bewegungsapparates.
- unterscheiden die Begriffe „Beobachtung“ und „Wahrnehmung“ im Kontext der beruflichen Pflege.
- stellen die Schritte des Beobachtungsprozesses heraus.
- erklären die Begriffe „Dokumentation“ und „Dokumentationspflicht“.
- erläutern die Bedeutung der Pflegedokumentation aus juristischer und beruflicher Sicht.
- beschreiben formale Anforderungen an eine fachlich korrekte Dokumentation, dokumentieren objektiv, eindeutig, gut lesbar, fehlerfrei und zeitnah.
- schützen die dokumentierten Daten vor dem Zugriff durch Unbefugte, wenden die von der Pflegefachperson geplanten Maßnahmen zur Kontrakturen-, Dekubitus- und Thromboseprophylaxe an.
- reduzieren durch geeignete Maßnahmen das Sturzrisiko (z. B. sichere Schuhe, Maßnahmen zur Raumgestaltung).
- setzen Pflegehilfsmittel zur Bewegungsförderung, zur Sturzprophylaxe und bei Positionsveränderungen sicher ein.
- setzen Transfertechniken unter kinästhetischen Aspekten für eine klienten- und pflegekraftgerechte Bewegung ein.
- nehmen individuelle Bedürfnisse wahr und berücksichtigen diese in der Unterstützung bei der Selbstversorgung.
- verstehen die Pflegedokumentation als wichtigen Bestandteil pflegeberuflicher Arbeit zur Sicherung der Pflegequalität und sind sich der Wichtigkeit einer sorgfältigen Durchführung bewusst.
- sehen den individuellen Pflegebericht als wesentliche Grundlage für die Pflegeprozessplanung durch die Pflegefachperson.
- sind sensibilisiert dafür, dass Immobilität für Menschen neben einer gesundheitlichen (körperlich, psychisch, geistig) auch eine soziale Dimension umfasst (z. B. Einschränkungen in der Pflege von Kontakten und sozialen Beziehungen, Einschränkungen zur Teilnahme an kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, Auswirkungen auf pflegende Angehörige).

Lerninhalte

Block 2	<ul style="list-style-type: none"> - Prophylaxen: Dekubitus, Sturz, Thrombose, Kontraktur - Beobachtung und Wahrnehmung - Aufbau und Funktion Wirbelsäule (aus ME 01.3) - Dokumentation - Bedeutung Mobilität / Immobilität - Mobilisierung von zu pflegenden Menschen unter kinästhetischen Gesichtspunkten 	34 Std.
---------	--	---------

ME 02.2	Menschen aller Altersstufen in der Grundpflege und Selbstversorgung unterstützen	24 Std.
Lernsituation <p>Frau Hildegard Schubert ist 87 Jahre alt und lebt seit einem halben Jahr im Altenheim St. Sebastianus. Sie ist bettlägerig und benötigt daher Hilfe beim Waschen und Kleiden. Sie hat sehr trockene Haut. Die alte Dame hat eine Zahnprothese oben und unten, außerdem trägt sie eine Brille.</p> <p>Merve soll die Durchführung der Grundpflege übernehmen und ist ratlos. Sie weiß nicht, wie sie am besten beginnen soll.</p>		
Handlungskompetenz <p>Die Auszubildenden beobachten mögliche Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen auf die individuellen Maßnahmen zur Körperpflege. Sie kommunizieren mit dem Menschen und nehmen mögliche Signale bezüglich notwendiger Unterstützungsbedarfe wahr. Sie unterstützen Menschen bei der Körperpflege und / oder kompensieren vorliegende Selbstpflege-defizite auf der Grundlage der von der Pflegefachperson geplanten Maßnahmen. Sie führen Prophylaxen wirksam durch und wirken dadurch potenziellen Gefährdungen entgegen. Bei allen Maßnahmen stellen sie in besonderem Maße den Schutz der Intimsphäre des Menschen sicher. Sie setzen sich mit dem Thema Sexualität auseinander, unter Berücksichtigung besonderer Aspekte der Sexualität in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Menschen.</p>		

Lernziele

Die Auszubildenden

- beschreiben Aufbau, Funktion und Eigenschaften der Haut und Hautanhangsgebilde sowie entwicklungsbedingte Veränderungen.
- erklären Aufgaben der Mundschleimhaut und der Zähne und mögliche entwicklungsbedingte Veränderungen.
- erläutern den Begriff Sexualität im Kontext zum Alter des Menschen.
- ergreifen Maßnahmen zum Schutz der Privatsphäre des Menschen.
- berücksichtigen Wünsche und lebenslang geprägte Rituale.
- führen Unterstützungs- und Pflegeangebote auf der Grundlage der von der Pflegefachperson geplanten Maßnahmen zur Körper-, Haut- und Mundpflege durch.
- nutzen die von der Pflegefachperson geplanten Pflegemittel.
- beobachten die Wirkung der angewendeten Pflegemittel.
- führen geplante prophylaktische Maßnahmen im Zusammenhang mit der Körper- und Mundpflege durch (Soor- und Parotitisprophylaxe, Intertrigoprophyllaxe, Infektionsprophylaxe).
- sind sich der Bedeutung der Körperpflege für das Wohlbefinden, die Lebensqualität und die Gesundheitsprävention bewusst.
- fördern die Selbstständigkeit und beachten die Selbstbestimmung von Menschen bei der Durchführung der Körper- und Mundpflege.
- reflektieren ihren eigenen Umgang mit Sexualität und Scham und setzen sich mit der Sexualität im Entwicklungsprozess des Menschen auseinander.
- akzeptieren unterschiedliche menschliche Lebensformen als Ausdruck persönlicher Identität.
- begegnen pflegenden Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen höflich und wertschätzend.

Lerninhalte

Block 1	<ul style="list-style-type: none">- Grundpflege- Mund- und Zahnpflege- Aufbau und Funktion Haut (Grundlagen!)- SIMZ: Mundpflege	24 Std.
---------	--	---------

ME 02.3	Menschen aller Altersstufen in der Nahrungsaufnahme und bei der Ausscheidung unterstützen	34 Std.
Lernsituation <p>Merve ist im Speisesaal und betreut die Bewohner beim Abendessen. Viele benötigen Hilfe und Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme. Merve bemerkt, dass Frau Schilling schon wieder nichts getrunken hat. Frau Schilling scheint den Urin nicht mehr halten zu können. Merve ist aufgefallen, dass die alte Dame ihre nasse Wäsche versteckt und selber auswäscht. Sie schämt sich bestimmt, denkt Merve, aber nichts mehr zu trinken, ist doch keine Lösung! Sie möchte Frau Schilling helfen.</p>		
Handlungskompetenzen <p>Die Auszubildenden verstehen sowohl die physiologischen Zusammenhänge zwischen der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und den Ausscheidungsvorgängen als auch deren Einfluss auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität zu pflegender Menschen. Sie beobachten mögliche Einschränkungen und Ressourcen im Hinblick auf das Ernährungsverhalten und bei Ausscheidungsvorgängen. Unter Aufsicht der Pflegefachperson unterstützen sie Menschen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und führen die geplanten Maßnahmen durch. Sie erkennen die Bedeutung der Nahrungsaufnahme und berücksichtigen Lieblingsgetränke und -speisen sowie Rituale und Gewohnheiten, die zu pflegende Menschen und / oder deren Angehörige / Bezugspersonen kommunizieren. Sie berücksichtigen Trinkpläne und dokumentieren konsumierte Trinkmengen. Sie wirken mit bei der Unterstützung von Menschen, um vorliegende Selbstpflegedefizite bei Ausscheidungsvorgängen zu kompensieren. Mit prophylaktischen Maßnahmen wirken sie potenziellen Gefährdungen entgegen. Sie schaffen bei der Durchführung aller geplanten Maßnahmen einen geschützten Raum.</p>		

Lernziele

Die Auszubildenden

- beschreiben die Bedeutung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme und damit verbundene Rituale für Menschen.
- erläutern Prinzipien gesunder Ernährung.
- nennen die Organe und wichtige Funktionen des Verdauungstraktes.
- erläutern den Einfluss geregelter Ausscheidungsvorgänge auf das Wohlbefinden.
- nennen die Organe und wichtige Funktionen des Harntraktes.
- erklären die physiologischen Eigenschaften von Urin und Stuhl und unterscheiden Abweichungen (z. B. Menge, Aussehen, Geruch, Beimengungen).
- beschreiben Ursachen und Folgen von Ausscheidungsstörungen bei Menschen.
- beobachten das Essverhalten und den Ernährungszustand zu pflegender Menschen und erkennen frühzeitig Anzeichen von Fehl- und Mangelernährung sowie Anzeichen von Flüssigkeitsdefiziten bzw. Überwässerung.
- integrieren geeignete Hilfsmittel, um die Selbstständigkeit bei der Nahrungsaufnahme zu erhalten.
- stellen die Bedeutung der Sitzposition bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme zur Aspirationsprophylaxe heraus.
- nehmen Anzeichen möglicher Ausscheidungsveränderungen wahr (z.B. Obstipation, Diarrhö) und unterstützen die Pflegefachperson bei den geplanten Maßnahmen zur Prophylaxe berücksichtigen Grundlagen der Hygiene und Desinfektion bei Maßnahmen zur Infektionsprophylaxe (Zystitisprophylaxe).
- orientieren sich bei Maßnahmen zur Erhaltung der Selbstständigkeit bei Ausscheidungsvorgängen und der Kontinenz an Miktionstagebüchern und -protokollen und setzen Hilfsmittel ein (inkl. Materialien zur Inkontinenzversorgung).
- reflektieren eigenes Ernährungs- und Trinkverhalten und die Bedeutung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme.
- sorgen für eine auf den jeweiligen Menschen abgestimmte angenehme Atmosphäre für die Einnahme der Mahlzeiten.
- sind sich der Bedeutung der Beobachtung von Ausscheidungsvorgängen bewusst.
- berücksichtigen die Intimität bei Ausscheidungsvorgängen und ihre Thematisierung beim pflegerischen Handeln.

Lerninhalte

Block 3	<ul style="list-style-type: none"> - Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme - Ausscheidungsvorgänge / Hilfsmittel - Eigenschaften und Beobachtungskriterien Urin / Stuhl inkl. Dauerkatheterpflege - Inkontinenz - Obstipation - Prophylaxen: Aspiration, Obstipation, Zystitis - Aufbau und Funktion Verdauungstrakt und Harnsystem 	34 Std.
---------	---	---------

ME 02.4	Menschen aller Altersstufen mit Sinneseinschränkungen in der Selbstversorgung unterstützen	34 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>ME 02.4-1 (Block 2): Die Stationsleitung Petra betritt die Teeküche in der alle Mitarbeiter zur Übergabe sitzen und sagt in die Runde: „Ursula hat sich krankgemeldet. Für morgen brauchen wir noch jemanden, der den Frühdienst übernimmt“. Dabei schaut sie Jonas an.</p> <p>ME 02.4-2 (Block 3): Merve und Steffi sitzen schon seit Stunden in Merves Zimmer und reden über Gott und die Welten. Sie lachen viel, quatschen und vertrauen sich Dinge an. Sie sind beste Freundinnen und können über alles reden. Plötzlich sagt Merve: „Mit dir kann ich ganz anders reden als mit Schwester Sylvia. Wenn die wieder so böse guckt, dann verschlägt es mir die Sprache. Ich weiß oft gar nicht was ich sagen soll.“</p> <p>ME 02.4-3 (Block 4): Jonas verteilt das Mittagessen. Er klopft an die Tür von Herrn Maier und betritt das Zimmer. Herr Maier sitzt mit dem Rücken zur Tür in einem Sessel und schaut aus dem Fenster. „Hallo Herr Maier sagt Jonas. Wie geht es Ihnen heute? Ich bringe das Mittagessen. Heute gibt es Fisch. Ist das nicht ein herrliches Wetter da draußen?“ Als Jonas das Tablette vor Herrn Maier abstellt, fährt dieser zusammen. „Mein Gott, haben Sie mich erschreckt junger Mann. Können Sie nicht anklopfen?“</p> <p>ME 02.4-4 (Block 6): Merve und Jonas sind zurzeit gemeinsam auf einer Station eingesetzt. Beide sollen an Silvester und Neujahr arbeiten. Die Stationsleitung hat gesagt, dass sie sich untereinander einigen müssen, wer welchen Dienst übernimmt. Zum ersten Mal haben Merve und Jonas nun Streit. Denn beide wollen Silvester Frühdienst und Neujahr Spätdienst haben, da beide am Abend mit Freunden ins neue Jahr feiern möchten.</p>		
<p>Handlungskompetenzen</p> <p>Die Auszubildenden unterstützen Menschen mit eingeschränkten Funktionen der Sinnesorgane zur Erhaltung und Förderung der Selbstständigkeit und Selbstpflege. Sie verstehen die Funktionen der Sinnesorgane und die Ursachen von Veränderungen. Die Auszubildenden reagieren auf Äußerungen zu pflegender Menschen und nehmen Verhaltensweisen wahr, die auf Einschränkungen eines oder mehrerer Sinnesorgane hinweisen. Sie messen den von den Menschen und / oder deren Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen bereits eingesetzten Kompensationsmechanismen und / oder Hilfsmitteln besondere Bedeutung bei. Sie akzeptieren Hinweise und berücksichtigen ritualisierte Handlungsabläufe, die Sicherheit geben. Sie führen die von der Pflegefachperson geplanten Unterstützungsleistungen unter deren Aufsicht durch. Die Auszubildenden nehmen Äußerungen und Signale der Menschen aufmerksam wahr. Sie nehmen Kontakt auf mit dem zu pflegenden Menschen und / oder seinen Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen und leiten Informationen oder Kommunikationswünsche an die Pflegefachperson weiter. Sie gestalten einen adressatenorientierten Kommunikationsprozess und beachten die Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung.</p>		

Lernziele

ME 02.4-1 (Block 2):

Die Auszubildenden

- definieren den Begriff „Kommunikation“ und die Bedeutung des Kommunikationsprozesses für Menschen.
- unterscheiden Wege der Kommunikation (z. B. das gesprochene Wort, das geschriebene Wort, Bilder, Musik, Körpersprache, Berührung).
- erkennen die Kommunikation als wesentliches Element im zwischenmenschlichen Beziehungsnetz an.
- kennen das 4-Ohren-Modell nach Schulz von Thun.

ME 02.4.-2 (Block 3):

Die Auszubildenden

- unterscheiden private Gespräche von beruflichen Gesprächsformen.
- unterscheiden adressatenorientierte Gesprächsformen mit Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, Angehörige und / oder Bezugspersonen, Team (z.B. Alltagsgespräch / „Small Talk“, Dienstbesprechungen, Diskussion, Konfliktgespräch).
- setzen adressatenorientierte Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale ein.
- wenden die Regeln der Kommunikation adressatenorientiert an.
- nutzen Möglichkeiten der Kommunikation und Gesprächsführung gezielt, um soziale Kontakte aufzubauen, zu pflegen und zu beenden, entsprechen den Kommunikationsbedürfnissen von Menschen, deren Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen durch eine authentische, höfliche und zielorientierte Kommunikation, durch ein angemessenes Sprechtempo und angemessene Lautstärke sowie durch eine adressatenorientierte Kommunikation.

ME 02.4-3 (Block 4):

Die Auszubildenden

- erläutern Aufgaben und Funktionen der Sinnesorgane.
- erläutern Wahrnehmungs- und Kommunikationsveränderungen aufgrund von Funktionseinschränkungen eines oder mehrerer Sinnesorgane (Seheinschränkungen, Hörbeeinträchtigung, Beeinträchtigung des Geschmacks- und Geruchssinns).
- erklären Verhaltensregeln bei Menschen mit Einschränkungen im Bereich der Sinnesorgane.
- ergreifen Maßnahmen zur Strukturierung und zur Orientierung für Menschen mit eingeschränkten Funktionen der Sinnesorgane.
- setzen individuelle Hilfsmittel zweckmäßig ein (z. B. Sehhilfen, optische Hilfsmittel, elektronische Lesehilfen, Hörsysteme).
- führen die Reinigung und Funktionsprüfung von Hilfsmitteln / Hilfssystemen durch bzw. melden Funktionsstörungen unverzüglich weiter.
- stellen die Bedeutung des Geruchs- und Geschmackssinns / -empfindens sowie des Tastsinns im pflegerischen Handeln heraus (z. B. Blinde, demenziell erkrankte Menschen, Bettlägerige).
- reflektieren die Bedeutung funktionsfähiger Sinnesorgane für den Menschen.

ME 02.4-4 (Block 6):

Die Auszubildenden

- nehmen bei Gesprächen eine Haltung der Wertschätzung und Toleranz gegenüber den Adressaten ein.
- reflektieren konfliktreiche aber auch gelungene Gesprächsverläufe.
- nehmen Ängste und Unsicherheiten ernst und begegnen Betroffenen geduldig, verständnisvoll und empathisch.
- betrachten Klienten und / oder deren Angehörige als Gesprächspartner, die eigenständig Entscheidungen treffen können.

Lerninhalte

Block 2	<ul style="list-style-type: none">- Was ist Kommunikation?- Sender-Empfänger-Modell- Schulz von Thun- Kommunikationsarten (verbal, non-verbal, ...)	10 Std.
Block 3	<ul style="list-style-type: none">- Privatgespräch / berufliches Gespräch- Adressatenorientierte Gesprächsformen	10 Std.
Block 4	<ul style="list-style-type: none">- Aufbau und Funktion Sinnesorgane- Einschränkungen- Hilfsmittel	8 Std.
Block 6	<ul style="list-style-type: none">- Konflikte- Wdhl. & Zusammenfassung	6 Std.

Modul 03 Menschen in kurativen Prozessen pflegerisch unterstützen		156 Std.
Intention und Relevanz		
<p>Der Krankheitsverlauf chronischer Erkrankungen ist insbesondere gekennzeichnet durch konstante stabile Phasen, aber auch durch nicht planbare akute Geschehen, die in der Folge möglicherweise eine chirurgische Intervention erfordern.</p> <p>Schwerpunkte dieses Moduls sind insbesondere Unterstützungsleistungen in konstanten Krankheitsphasen und die Wahrnehmung und Weitergabe von Äußerungen und Anzeichen betroffener Menschen, die auf eine Veränderung des Krankheitsverlaufs hinweisen können. Darüber hinaus werden exemplarisch Erkrankungen thematisiert, die chirurgische Interventionen und die damit verbundene pflegerische Unterstützung gemeinsam mit der Pflegefachperson erforderlich machen.</p>		
Kompetenzaufbau nach PflfachassAPrV		
I.	II.	III.
I.1.a-d I.2.a-n I.3.a-d	II.1.a-h II.2.a-d	III.1.a-e III.2.a-l
Moduleinheiten		
ME 03.1	Menschen mit Pflegebedarf bei Gesundheitsproblemen des Stoffwechsels pflegeprozessorientiert und kurativ unterstützen (internistischer Arbeitsbereich)	22 Std.
ME 03.2	Menschen mit Pflegebedarf bei Beeinträchtigungen der Vitalfunktionen kurativ unterstützen (internistischer Arbeitsbereich)	54 Std.
ME 03.3	Menschen mit Pflegebedarf bei Beeinträchtigungen des Stütz- und Bewegungsapparates kurativ unterstützen (chirurgischer Arbeitsbereich)	30 Std.
ME 03.4	Menschen mit Gesundheitsproblemen bei Verdauungs- und Ausscheidungsvorgängen kurativ unterstützen	30 Std.
ME 03.5	Menschen mit Pflegebedarf aufgrund von neurogenerativen Veränderungen kurativ unterstützen	20 Std.

ME 03.1	Menschen mit Pflegebedarf bei Gesundheitsproblemen des Stoffwechsels pflegeprozessorientiert und kurativ unterstützen	22 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>Heinz Kowalski ist 77 Jahre alt und lebt alleine mit seinem Hund Charly in einem kleinen Reihenhaus mit Garten. Er ist selbstständig und mobil. Herr Kowalski ist Diabetiker. Aufgrund der Krankheit sind seine Augen immer schlechter geworden, seine Sehkraft lässt nach. Er kommt noch sehr gut alleine zurecht, aber kleine, feine Dinge sieht er immer schlechter. Aus diesem Grund kommt 2 x täglich der Pflegedienst zu ihm und misst seinen Blutzuckerwert und spritzt anschließend das Insulin.</p> <p>Jonas Sommer absolviert momentan seinen Einsatz beim Pflegedienst. Gemeinsam mit Pflegefachkraft Julia Schneider ist er auf dem Weg zu Herrn Kowalski. Julia fragt Jonas was er über das Krankheitsbild Diabetes mellitus weiß?</p>		
<p>Handlungskompetenzen</p> <p>Die Auszubildenden machen sich bei Pflegebedarfen von Menschen mit Gesundheitsproblemen (exemplarisch: Diabetes mellitus) das Vorgehen einer Pflegefachperson nach dem Pflegeprozessmodell bewusst. Zur Strukturierung gewonnener Informationen und zur Dokumentation von erbrachten Leistungen greifen sie auf ein Pflegemodell zurück.</p> <p>Bei der Durchführung geplanter Pflegemaßnahmen unterstützen sie die Pflegefachperson in der direkten Pflege und bei der Umsetzung eines diätetischen Ernährungsplans. Sie führen delegierte Blutzuckerkontrollen durch und kommunizieren die Ergebnisse altersgerecht mit den Menschen und / oder ihren Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen sowie der Pflegefachperson. Sie verabreichen die vom Arzt verordnete Dosis Insulin als subkutane Injektion auf Anweisung der Pflegefachperson und beobachten deren Wirkung. Die Auszubildenden sind sich ihrer beruflichen Verantwortung im Umgang mit Arzneimitteln und damit einhergehenden Handlungsgrenzen bewusst.</p>		

Lernziele

Die Auszubildenden

- kennen den grundlegenden Sinn und Zweck von Pflege-theorien und Pflegeprozessmodellen für die Gesundheitsberufe und deren Bedeutung für ihr Handeln (z. B. Strukturmodell der Pflegedokumentation - Strukturierte Informationssammlung „SIS®“; nach Fichter u. Meier).
- erläutern die Funktionen der Bauchspeicheldrüse und deren Bedeutung für Verdauungsvorgänge.
- erklären Ursachen von Diabetes mellitus und präventive pflegerische Maßnahmen um Folgeerkrankungen zu vermeiden.
- erläutern berufliche und rechtliche Handlungsgrenzen im Umgang mit Arzneimitteln.
- kennen Grundlagen der diätetischen Ernährung.
- unterstützen Menschen bei Mahlzeiten und achten auf Zwischenmahlzeiten.
- erkennen Anzeichen einer Hyper- und Hypoglykämie und teilen diese unverzüglich an die Pflegefachperson mit.
- erkennen Hautveränderungen und Wundzeichen und geben Beobachtungen weiter.
- integrieren geplante prophylaktische Maßnahmen (z. B. Intertrigoprophy-laxe, Dekubitusprophylaxe, Infektionsprophylaxe).
- führen delegierte Blutzuckerkontrollen zum angeordneten Zeitpunkt durch und kommunizieren die gemessenen Werte mit Betroffenen und der Pflegefachperson.
- bereiten subkutane Injektionen (Insulin) vor und verabreichen diese unter Beachtung hygienischer Prinzipien auf Anweisung der Pflegefachperson.
- dokumentieren Beobachtungen, erbrachte Leistungen und Informationen (z. B. Messwerte) im Dokumentationssystem.
- akzeptieren eigene Handlungsgrenzen im Umgang mit den Schritten des Pflegeprozesses.
- akzeptieren und begründen eigene Handlungsgrenzen im Umgang mit der Gabe von subkutanen Injektionen.

Lerninhalte

Block 3	<ul style="list-style-type: none"> - Krankheitsbild Diab. mell. Typ II - Blutzuckerkontrolle - s.c. Injektion inkl. SIMZ - Aufbau und Funktion Bauchspeicheldrüse - Grundlagen Pflege-theorie und Pflegeprozess (am Beispiel Diabetes mellitus. Die Auszubildenden müssen anhand einer Pflegeplanung Pflegemaßnahmen durchführen können, keine Planung selber erstellen!!!) 	20 Std.
---------	---	---------

ME 03.2	Menschen mit Pflegebedarf bei Beeinträchtigungen der Vitalfunktionen kurativ unterstützen	54 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>ME 03.2-1 (Block 1): Jonas misst den Blutdruck bei Herrn Waldner. Der 47-jährige Patient schaut ihm interessiert dabei zu. Jonas teilt ihm den ermittelten Werte mit. „150/100“, fragt Herr Waldner, „ist das gut? Der Arzt hat gesagt, ich hätte Bluthochdruck.“ Jonas weiß nicht was er antworten soll.</p> <p>ME 03.2-2 (Block 4): Frau Mester ist 76 Jahre alt und lebt im gemeinsam mit ihrer Tochter und deren Familie in einem Haus. Wegen einer Grippe liegt sie seit 5 Tagen im Bett. Trotzdem fühlt sich Frau Mester immer schlechter. Als ihre Tochter am Morgen in ihr Zimmer kommt, findet sie ihre Mutter stark schwitzend und mit hoch rotem Kopf im Bett vor. Sie bemerkt sofort, dass sie Fieber hat. Frau Mester ist unruhig, atmet schnell und flach. Sie klagt über Schmerzen in der Brust beim Husten. Die Tochter ruft den Hausarzt an.</p>		
<p>Handlungskompetenzen</p> <p>Die Auszubildenden wirken bei Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen mit, die aus Pflegebedarfen infolge Beeinträchtigungen des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems entstanden sind. Sie verstehen das Zusammenspiel von Herz- Kreislauf- und Atmungssystem zur Aufrechterhaltung vitaler Funktionen. Sie berücksichtigen in diesem Zusammenhang auch den Einfluss von Alter, Gesundheit und Krankheit sowie Pflegebedürftigkeit. Die Auszubildenden nehmen im Austausch mit den Menschen individuelle Auswirkungen der Erkrankungen auf die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit wahr. Sie beobachten mögliche körperliche, geistige und psychische Veränderungen im Prozess der Krankheitsbewältigung sowie Auswirkungen auf das soziale Umfeld. Sie unterstützen die Pflegefachperson bei der Durchführung der geplanten Maßnahmen. Sie messen und beobachten die Vitalzeichen und erkennen krankheitsbedingte Abweichungen. Sie nehmen Kommunikationsbedarfe, Ängste und Sorgen der Menschen wahr und leiten Gesprächs- wünsche der Menschen und / oder ihrer Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen an die Pflegefachperson weiter. Sie dokumentieren die Messwerte und Beobachtungen und informieren bei Abweichungen unverzüglich die Pflegefachperson.</p>		

Lernziele

ME 03.2-1 (Block 1):

Die Auszubildenden

- erläutern die physiologischen Werte der Vitalzeichen und pathologische Abweichungen.
- erklären Aufbau, Funktion und Aufgaben des Herz-Kreislaufsystems.
- benennen typische Krankheitszeichen bei Erkrankungen des Herz-, Kreislauf- und Atmungssystems und deren Bedeutung für pflegerische Unterstützungsleistungen (z. B. Herzinsuffizienz, Hypertonie).
- erklären die Begriffe Gesundheit, Krankheit und Pflegebedürftigkeit.
- passen geplante Pflegemaßnahmen und Unterstützungsleistungen dem Tempo und der individuellen Leistungsfähigkeit betroffener Menschen an.
- führen die Vitalzeichenkontrolle durch und kommunizieren gemessene Werte mit betroffenen Menschen und der Pflegefachperson.
- integrieren geplante Maßnahmen zur Thrombose-, Obstipations- und Dekubitusprophylaxe.
- dokumentieren zur Bilanzierung die Ein- und Ausfuhr von Flüssigkeiten dokumentieren alle durchgeführten Maßnahmen und Beobachtungen sowie Messwerte.
- zeigen Verständnis für die oftmals lebensbedrohlichen Ängste und Sorgen von Menschen in Verbindung mit Erkrankungen des Herz-, Kreislaufsystems und gehen darauf ein.

ME 03.2-2 (Block 4):

Die Auszubildenden

- erklären Aufbau, Funktion und Aufgaben des Atmungssystems.
- benennen typische Krankheitszeichen bei Erkrankungen des Atmungssystems und deren Bedeutung für pflegerische Unterstützungsleistungen (z. B. Pneumonie).
- passen geplante Pflegemaßnahmen und Unterstützungsleistungen dem Tempo und der individuellen Leistungsfähigkeit betroffener Menschen an.
- ergreifen geplante Maßnahmen zur Pneumonieprophylaxe ergreifen atemunterstützende und atemerleichternde Maßnahmen.
- integrieren geplante Maßnahmen zur Thrombose-, Obstipations- und Dekubitusprophylaxe.
- zeigen Verständnis für die oftmals lebensbedrohlichen Ängste und Sorgen von Menschen in Verbindung mit Erkrankungen des Atmungssystems und gehen darauf ein.

Lerninhalte		
Block 1	<ul style="list-style-type: none">- Herz-Kreislauf / Vitalzeichen- Aufbau und Funktion Herz-Kreislauf- Vitalzeichenkontrolle (Puls, Temp., Blutdruck) Hinweis: Pflege bei Fieber in ME 04.2- Krankheitslehre: Herzinsuffizienz und Hypertonie (vereinfacht!)- SIMZ: Vitalzeichenkontrolle- Begriffe Gesundheit, Krankheit und Pflegebedürftigkeit (Überblick!)	24 Std.
Block 4	<ul style="list-style-type: none">- Lunge- Aufbau und Funktion Lunge- Beobachtungskriterien Atmung- Krankheitsbild: Pneumonie (vereinfacht!)- Pneumonieprophylaxe- (ggf. Stunden für SIMZ hieraus entnehmen s.c. Injektion)	30 Std.

ME 03.3	Menschen mit Pflegebedarf bei Beeinträchtigungen des Stütz- und Bewegungsapparates kurativ unterstützen	30 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>Frau Franken ist 82 Jahre alt und ist zuhause gestürzt. Dabei ist sie so unglücklich auf ihre linke Seite gestürzt, sodass sie einen Oberschenkelhalsbruch erlitten hat. Sie wird heute noch operiert. Frau Franken schaut ängstlich und mit schmerzverzehrtem Gesicht als Jonas das Zimmer betritt um ihre Vitalzeichen zu messen.</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden haben einen Überblick über die Auswirkungen und Ursachen von Erkrankungen des Bewegungsapparates, z.B. der Osteoporose oder Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises. Neben chronischen Erkrankungen begegnen den Auszubildenden komplexe, oftmals auch akute Versorgungssituationen bei Menschen mit einem Pflegebedarf, der beispielsweise in der Folge eines Sturzgeschehens eingetreten ist (z.B. Oberschenkelhalsfraktur). Die Auszubildenden unterstützen die Pflegefachperson sowohl bei präoperativen Maßnahmen, als auch im Rahmen der umfassenden postoperativen Versorgung und Überwachung. Sie reagieren sensibel auf Anzeichen und Äußerungen von Schmerz und unterstützen die Pflegefachperson bei der Schmerztherapie. Zusammen mit der Pflegefachperson unterstützen sie bewegungseingeschränkte Menschen bei der Mobilisation und bei Positionsveränderungen und wenden nach Delegation kompensatorische und rehabilitative Hilfsmittel an. Auf Informationsbedarfe und Unsicherheiten des zu pflegenden Menschen und / oder seiner Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen reagieren die Auszubildenden und holen Unterstützung bei der Pflegefachperson.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none">- können Auswirkungen und Ursachen von Erkrankungen des Bewegungsapparates (am Beispiel Oberschenkelhalsfraktur) beschreiben.- kennen grundlegende Maßnahmen der prä- und postoperativen Versorgung (z.B. Oberschenkelhalsfraktur).- können akute Situationen, die zur operativen Versorgung gehören, von geplanten Operationen im Bereich der Hüfte / Oberschenkel unterscheiden.- kennen Kriterien der Schmerzbeobachtung.- kennen physiologische Grundlagen der Schmerzentstehung und der Schmerzwahrnehmung sowie mögliche entwicklungsbedingte Veränderungen.- können delegierte physikalische Maßnahmen durchführen und überwachen.- akzeptieren und begründen eigene Handlungsgrenzen im Umgang mit Arzneimitteln.- erläutern berufliche und rechtliche Handlungsgrenzen im Umgang mit Arzneimitteln.		

Lerninhalte		
Block 2	<ul style="list-style-type: none">- Überblick Aufbau, Funktion und Aufgaben Bewegungsapparat- Krankheitslehre: Oberschenkelhalsfraktur- Physiologische Grundlagen der Schmerzentstehung und Schmerzwahrnehmung, Schmerzbeobachtung- Grundlagen der prä- und postoperativen Versorgung- Besonderheiten der prä- und postoperativen Versorgung von Menschen mit Beeinträchtigung des Bewegungsapparates- Praktische Übung: Mobilisation nach TEP- Wirkungsweise physikalischer Maßnahmen, insbes.: Wärme spendende / Wärme erhaltende Maßnahmen, Kälteanwendungen- Grundlagen Arzneimittelgabe: 6-R-Regel, Darreichungsformen	30 Std.

ME 03.4	Menschen mit Gesundheitsproblemen bei Verdauungs- und Ausscheidungsvorgängen kurativ unterstützen	30 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>Jonas Sommer arbeitet seit einigen Wochen auf der einer chirurgischen Station im Krankenhaus. Heute Vormittag versorgt er gemeinsam mit Pfleger Karsten die beiden Patienten auf Zimmer 120. Jonas hat bei der Übergabe nicht alles verstanden. Der junge, 16-jährige Patient hat eine Blinddarmentzündung und wird wahrscheinlich heute noch operiert. Aber was der 85-jährige Herr Bauer hat, hat Jonas nicht verstanden. Herr Bauer habe seit Tagen keine Verdauung gehabt. Ist dies ein Grund ins Krankenhaus zu kommen, fragt Jonas sich.</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden wirken bei Maßnahmen zur Unterstützung von Menschen mit Pflegebedarfen bei Gesundheitsproblemen des Verdauungstraktes und der Ausscheidungsorgane mit. Es werden sowohl die konservative Behandlung als auch chirurgische Interventionen in den Blick genommen.</p> <p>Dabei knüpft die Moduleinheit an ME 02.3 an. Exemplarisch wird der individuelle Pflegebedarf bei Menschen im Bereich der Verdauungsvorgänge (z.B. bei Appendizitis und Ileus) in Zusammenhang mit einem möglichen akuten Abdomen fokussiert.</p> <p>Menschen mit Beeinträchtigungen der Ausscheidungsprozesse werden mit den daraus entstehenden Pflegebedarfen in den Blick genommen.</p>		
<p>Lernziele</p> <p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none">- können Ursachen und Auswirkungen von Erkrankungen der Verdauungsorgane (am Beispiel Appendizitis, Ileus) beschreiben.- kennen Maßnahmen der prä- und postoperativen Versorgung von Menschen mit Operationen im Bereich des Verdauungstraktes (z.B. Appendizitis).- erklären den Einfluss einer ausgewogenen Ernährung und Trinkbilanz auf Erkrankungen des Verdauungstraktes sowie der Ausscheidungsorgane.- können Wundarten und Phasen der Wundheilung beschreiben und erkennen Wundheilungsstörungen.- kennen Grundsätze der Verabreichung von Sondennahrung über die perkutane endoskopische Gastrostomie (PEG).- kennen Maßnahmen zur Unterstützung der Darmentleerung sowie deren Wirkung, Nebenwirkungen und Komplikationen.- können bei der Versorgung eines künstlichen Darmausgangs assistieren.		

Lerninhalte		
Block 4	<ul style="list-style-type: none">- Überblick Aufbau, Funktion und Aufgaben Verdauungs- apparat- Krankheitslehre: Appendizitis, Ileus- Beobachtungskriterien und Versorgung Stoma- Einfache Wundversorgung unter aseptischen Bedingun- gen- Mikro- und Einmalklistiere: Indikationen, Durchführung, Komplikationen	30 Std.

ME 03.5	Menschen mit Pflegebedarf aufgrund von neurogenerativen Veränderungen kurativ unterstützen	20 Std.
Lernsituation <p>Herr Schneider klagt über Kopfschmerzen und Schwindel. Seine Morgenzeitung hat er noch nicht gelesen, da ihm die Schrift vor den Augen verschwimmt. Jonas möchte den Blutdruck messen und Herr Schneider streckt ihm nur mit großer Mühe den Arm entgegen. Seine linke Körperhälfte wirkt kraftlos. „Es fühlt sich an, als würde eine Horde Ameisen darüber laufen“, meint Herr Schneider zögerlich und verwaschen. Es scheint als müsse er um jedes Wort ringen. Überhaupt scheint der sonst so rüstige Mann gar nicht richtig da zu sein und wirkt schläfrig. Jonas holt sofort die Wohnbereichsleitung Petra, er hat einen schlimmen Verdacht.</p>		
Handlungskompetenz <p>Die Auszubildenden haben einen Überblick über spezielle therapeutische Konzepte und Pflegebedarfe infolge gesundheitsbedingter und / oder funktionaler Veränderungen des zentralen Nervensystems, exemplarisch Apoplexie, Morbus Parkinson oder Multipler Sklerose. Sie erkennen Veränderungen bei zu pflegenden Menschen und Ursachen, die auf Erkrankungen des zentralen Nervensystems zurückzuführen sind.</p> <p>Zusammen mit der Pflegefachperson unterstützen sie Menschen mit Kommunikations-, Wahrnehmungs- und Bewegungseinschränkungen bei der Durchführung der geplanten Pflegemaßnahmen. Auf Informationsbedarfe und Unsicherheiten des Menschen reagieren die Auszubildenden und holen Unterstützung bei der Pflegefachperson.</p>		
Lernziele <p>Die Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none">- kennen Grundlagen zum Aufbau, zur Funktion und zu Aufgaben des Nervensystems.- kennen Ursachen und Auswirkungen der Erkrankung Apoplex.- kennen Auswirkungen durch den Eintritt von Pflegebedürftigkeit bzgl. Wegfall sozialer Ressourcen, Vereinsamungsgefahr.- können bei pflegerischen Handlungen Prinzipien des Bobath-Konzeptes bzw. der Kinästhetik anwenden.- können bei Kommunikations- und Wahrnehmungseinschränkungen geplante Hilfsmittel einsetzen.- können geplante Prophylaxen durchführen.- können durchgeführte Leistungen zeitnah durchführen.		

Lerninhalte		
Block 5	<ul style="list-style-type: none">- Überblick Aufbau, Funktion und Aufgaben ZNS- Krankheitslehre: Apoplex- Grundlagen Bobath-Konzept- Selbsterfahrungsübungen zur Sensibilisierung der Körperwahrnehmung auf der Basis der Grundlagen der Kinästhetik- Übungen zur Positionsveränderung und Bewegungsförderung bei Menschen nach einem Schlaganfall auf der Basis des Bobath-Konzeptes inkl. praktische Übungen	20 Std.

Modul 04 Menschen in kritischen Lebenssituationen und in der letzten Lebensphase begleiten		82 Std.		
Intention und Relevanz				
<p>In diesem Modul werden pflegerische Assistenzaufgaben in Pflegesituationen fokussiert, die durch eine besondere Verlaufsdyamik gekennzeichnet sind.</p> <p>Die Auszubildenden setzen sich mit dem Übergang einer stabilen Pflegesituation in eine instabile auseinander, deren Veränderung frühzeitig erkannt werden muss. Die Moduleinheit 04.1 ist deshalb eng an andere curriculare Einheiten gebunden, in denen stabile Pflegesituationen (Modul 03) thematisiert werden. Es stehen einerseits adäquate Reaktionen der Ersten Hilfe im Rahmen von Notfallsituationen, sowohl im stationären, als auch im ambulanten Bereich mit Menschen aller Altersstufen im Fokus. Andererseits ist in Notfallsituationen eine unverzügliche Kooperation mit der Pflegefachperson sowie mit anderen Berufsgruppen erforderlich. Daneben soll die Bedeutung einer akuten Situation für den Menschen und das soziale Umfeld herausgestellt werden.</p> <p>In zwei weiteren Moduleinheiten werden an konkreten Betreuungs- und Pflegesituationen pflegerische Assistenzaufgaben thematisiert. Moduleinheit 04.2 setzt sich Pflegebedarfen infolge infektiöser Gesundheitsprobleme auseinander, Moduleinheit 04.3 mit der individuellen Begleitung und Pflege sterbender Menschen. In den Moduleinheiten werden jeweils relevante gesetzliche Bestimmungen anwendungsbezogen integriert.</p>				
Kompetenzaufbau nach PflfachassAPrV				
I.	II.	III.	IV.	V.
I.1.a-d I.2.a-n I.3.a-d		III.1.a-e III.2.a-l	IV.2.a-f	V.1.a-c
Moduleinheiten				
ME 04.1	Menschen in Situationen vitaler Gefährdung unterstützen			16 Std.
ME 04.2	Menschen mit Pflegebedarf aufgrund von Infektionen kurativ unterstützen			50 Std.
ME 04.3	Menschen in der letzten Lebensphase begleiten			16 Std.

ME 04.1	Menschen in Situationen vitaler Gefährdung unterstützen	16 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>ME 04.1-1 (Block 1): Jonas fährt wie jeden Morgen mit dem Fahrrad zur St. Elisabeth Akademie. Plötzlich sieht er, dass die Fahrradfahrerin, die vor ihm fährt, von einem Auto angefahren wird. Die Frau liegt blutend am Boden. Zum Glück trägt sie einen Fahrradhelm. Der aufgelöste Autofahrer ruft einen Krankenwagen. Jonas möchte helfen. Weiß aber nicht wie?!</p> <p>ME 04.1-2 (Block 6): Merve betreut heute Morgen Frau Fleischer. Die alte Dame hat Luftnot, sodass Merve sich entscheidet sie zur Grundpflege nicht ins Bad zu mobilisieren, sondern lieber im Bett zu versorgen. Die Dyspnoe von Frau Fleischer wird allerdings immer stärker. Merve unterbricht die Grundpflege. Sie lagert Frau Fleischer mit erhöhtem Oberkörper und öffnet ein Fenster. Doch Frau Fleischer geht es zunehmend schlechter. Der herbeigerufene Arzt ruft Merve im Vorbeigehen zu sie solle eine Kurzinfusion mit 1 Amp. Furosemid® und 1 Amp. SoluDecortin® vorbereiten und der Patientin anhängen. Bevor Merve etwas sagen kann, ist der Arzt auch schon wieder weg. Was soll ich tun, denkt Merve.</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden nehmen Äußerungen, Signale sowie Bewusstseins- und Verhaltensänderungen der zu pflegenden Menschen wahr, die auf den Übergang einer stabilen in eine instabile Situation hinweisen. Sie erkennen Zeichen akuter vitaler Gefährdung und kommunizieren diese unverzüglich mit der Pflegefachperson.</p> <p>Sie kennen Grundverhaltensweisen in Notfallsituationen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern, reagieren adäquat und leiten unverzüglich Erste-Hilfe-Maßnahmen ein. Sie kooperieren mit der Pflegefachperson sowie mit anderen Berufsgruppen, um diese in akuten Situationen zu unterstützen. Sie verstehen insbesondere die Bedeutung des Geschehens für betroffene Menschen, die sich bislang selbstständig versorgt und eigenverantwortlich gelebt haben, sowie Auswirkungen auf deren soziales Umfeld. Die Auszubildenden nehmen mögliche Ängste und Unsicherheiten betroffener Menschen ernst und gehen auf Kommunikationsbedürfnisse ein. Notwendige Unterstützungsbedarfe kommunizieren sie mit der Pflegefachperson.</p>		

Lernziele

ME 04.1-1 (Block 1):

Die Auszubildenden

- unterscheiden Zeichen, die auf eine Situation vitaler Gefährdung hinweisen von unerwarteten Notfallsituationen.
- erkennen Zeichen vitaler Gefährdung und leiten Maßnahmen zur Ersten Hilfe unverzüglich ein (z. B. Schocklage, Maßnahmen zur Blutstillung, Seitenlage bei Bewusstlosigkeit, atemerleichternde Positionen, Herz-Lungen-Wiederbelebung).

ME 04.1-2 (Block 6):

Die Auszubildenden

- grenzen Anordnungs-, Durchführungs- und Verweigerungsrecht im eigenen Handeln ab.
- setzen Grundverhaltensweisen in Notfallsituationen im jeweiligen Arbeitsfeld unverzüglich um (z. B. Alarmsystem der Einrichtung, Alarmmeldung – W-Fragen, Notfallkoffer / Notfallwagen, Alarmsystem / Handlungskette im häuslichen Bereich, Notruf, Hausnotrufsysteme).
- führen delegierte Aufgaben der Pflegefachperson bzw. durch beteiligte Berufsgruppen unverzüglich aus.
- verstehen Äußerungen, Gefühle und Verhaltensweisen als Ausdruck des Erlebens und Erleidens von Situationen vitaler Gefährdung und nehmen diese ernst.
- messen der Betreuung von Menschen und / oder ihrer Angehörigen und / oder nahestehenden Bezugspersonen während und insbesondere nach einer Situation vitaler Gefährdung einen hohen Stellenwert bei.

Lerninhalte

Block 1	- Erste Hilfe	8 Std.
Block 6	- Notfallsituationen, Notfallpläne - Anordnungsrecht, Durchführungsverantwortung, Verweigerungsrecht	6 Std.

ME 04.2	Menschen mit Pflegebedarf aufgrund von Infektionen kurativ unterstützen	50 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>ME 04.2-1 (Block 1): „Heute sprechen wir über die Bedeutung der persönlichen Hygiene im Pflegeberuf“, sagt die Lehrerin und beginnt den Unterricht. Das versteht sich doch von selbst, denkt Merve und schaut auf ihre künstlichen Nägel. Sie war gestern erst bei der Nageldesignerin. Merve ist eine hübsche, junge Frau und legt großen Wert auf ein gepflegtes Aussehen. Sie streicht mit den Fingern durch ihr langes, dunkles Haar und flüstert Jonas zu: „Hände desinfizieren kann doch jeder, oder? Ich habe so ein Gel aus dem Drogeriemarkt, das riecht sogar lecker nach Erdbeeren.“</p> <p>ME 04.2-2 (Block 2): Jonas kommt zum Spätdienst. Auf dem Wohnbereich herrscht das Chaos. Alle Pflegekräfte sind im Stress, laufen eilig über den Flur und tragen Schutzkleidung. Jonas rümpft die Nase, weil es so stark stinkt. „Einige Bewohner haben den Norovirus“, ruft Altenpflegerin Beate ihm zu, „komm´ Jonas, ich brauche direkt deine Hilfe.“</p> <p>ME 04.2-3 (Block 3): Frau Steinmetz ist 97 Jahre alt und bettlägerig. Sie isst und trinkt kaum noch. Heute war der Hausarzt bei ihr. Da es zurzeit sehr warm ist, hat er angeordnet, dass Frau Steinmetz täglich 500 ml Kochsalzlösung subkutan erhalten soll. Jonas darf Altenpflegerin Beate dabei zusehen und ihr assistieren. Frau Steinmetz schaut ängstlich.</p> <p>ME 04.2-4 (Block 5): „Meine kleine Schwester ist krank“, erzählt Merve am Montagmorgen in der Schule. „Was hat Sie denn?“ fragt Jonas. „Ich weiß auch nicht“, sagt Merve, „sie war das ganze Wochenende schlapp und müde. Gestern Abend bekam sie hohes Fieber und klagt über starke Kopfschmerzen. Heute Morgen hatte sie einen roten Ausschlag am ganzen Körper. Meine Mutter wollte gleich mit ihr zum Kinderarzt.“</p> <p>ME 04.2-5 (Block 6): Frau Bremer muss operiert werden. Die Operation kann nicht erfolgen, weil bei ihr MRSA-Erreger im Nasenbereich gefunden wurden. Die Klinik will den Eingriff erst nach einer erfolgreichen Sanierung durchführen. Frau Bremer ist jedoch nicht bereit, die dafür notwendigen Pflegemaßnahmen über sich ergehen zu lassen. Sie nimmt die festgestellte MRSA-Besiedelung nicht ernst. Altenpflegerin Beate und Jonas versuchen Frau Bremer von der Notwendigkeit der Maßnahmen zu überzeugen.</p>		

Handlungskompetenz

Die Auszubildenden wirken bei der Pflege und Betreuung von Menschen mit Pflegebedarf infolge von Infektionen mit und tragen damit zur Wiederherstellung der Gesundheit bei. Sie nehmen Äußerungen ernst, beobachten Verhaltensweisen und Symptome, die auf eine Gefahr von Infektion hinweisen können, und informieren die Pflegefachperson unverzüglich. Dabei werden auch typische Infektionskrankheiten bei Kindern einbezogen. Erforderliche Maßnahmen führen sie zusammen mit der Pflegefachperson auf der Grundlage der Pflegeplanung durch.

Mit angemessenen hygienischen Maßnahmen verhindern sie die Ausbreitung einer Infektion und erkennen die Wichtigkeit des eigenen Handelns zur Unterbrechung einer Infektionskette. Sie berücksichtigen gesetzliche Grundlagen der Hygiene. Sie messen diesen Gesetzen und ihrer Einhaltung einen großen Stellenwert für die Gesunderhaltung aller Beteiligten bei. Bei diagnostischen und therapeutischen Eingriffen übernehmen die Auszubildenden spezifische Aufgaben nach Delegation durch die Pflegefachperson. Sie begleiten die Menschen empathisch und nehmen Befürchtungen und Ängste ernst.

Lernziele

ME 04.2-1 (Block 1):

Die Auszubildenden

- stellen die Bedeutung der persönlichen Hygiene, z. B. Körperpflege, Bekleidung, Nägel, Haare, Haut, Mund als Angehörige pflegerischer Gesundheitsberufe heraus
- führen die hygienische Händedesinfektion durch.
- erläutern Situationen, die eine hygienische Händedesinfektion erfordern.
- wenden Schutzmaßnahmen zur Verhütung nosokomialer Infektionen an, z. B. Schutzkleidung.
- erklären den Umgang mit Reinigungs- und Desinfektionsmitteln und deren Zweck.
- messen der Durchführung von Maßnahmen zur Reinigung und Hygiene im beruflichen Handlungsfeld eine große Bedeutung bei.
- unterscheiden Maßnahmen der Hygiene im ambulant-häuslichen Bereich von erforderlichen Maßnahmen in Krankenhäusern und Einrichtungen der stationären und teilstationären Altenhilfe.
- kennen die Besonderheiten im Umgang mit MRSA.

Lernziele

ME 04.2-2 (Block 2):

Die Auszubildenden

- handhaben Unterlagen / Dokumente sicher und geschützt (Schweigepflicht, Datenschutz).
- erläutern Grundbegriffe und Schwerpunkte aus dem Infektionsschutzgesetz (IfSG 2001), (z. B. Hygiene, hygienische Maßnahmen, Infektion, nosokomiale Infektion,
- Reinigung, Desinfektion, Sterilisation, meldepflichtige Krankheiten, Schutzmaßnahmen sowie Isolierung) und deren Bedeutung für das pflegerische Handeln am Beispiel des Norovirus.
- unterscheiden Bakterien, Viren und Pilze als Erreger von Infektionskrankheiten.
- kennen die Entstehung von Fieber (ohne Schüttelfrost!) und erkennen es als Infektionszeichen.

ME 04.2-3 (Block 3):

Die Auszubildenden

- erläutern Indikationen und Nebenwirkungen von subkutanen Infusionen sowie Beobachtungsschwerpunkte.
- assistieren der Pflegefachperson bei der Vorbereitung und Anlage von subkutanen Infusionen und überwachen den Verlauf.
- entfernen subkutane Infusionen und beobachten Auswirkungen auf den zu pflegenden Menschen sowie die Einstichstelle.
- reflektieren eigene Ängste bei möglichen diagnostischen und therapeutischen Eingriffen (inkl. dem Zusammenhang mit einer subkutanen Infusion).

ME 04.2-4 (Block 5):

Die Auszubildenden

- beobachten allgemeine Phänomene, die auf eine Infektionskrankheit hinweisen können (z. B. Temperaturerhöhung, Veränderungen der Vitalzeichen, Verhaltens- und Bewusstseinsveränderungen, Übelkeit und Erbrechen, Durchfall) und können die Symptome am Beispiel „Masern“ erläutern.
- erhalten im Zusammenhang mit dem Krankheitsbild Masern einen Überblick über die generell empfohlenen Impfungen durch die STIKO, mit besonderem Augenmerk auf die für den Pflegeberuf relevanten Impfungen und den Impfausweis
- kennen die Fieberphasen / Schüttelfrost.
- ergreifen nach Anweisung einer Pflegefachperson pflegerische Maßnahmen bei erhöhter Körpertemperatur (Fieber) und Schüttelfrost.
- überwachen die Vitalzeichen und das Bewusstsein bei fieberkranken Menschen und dokumentieren durchgeführte Maßnahmen und Beobachtungen.

ME 04.2-5 (Block 6):

- das komplette Themengebiet am Beispiel MRSA wiederholen und vertiefen

Lerninhalte		
Block 1	<ul style="list-style-type: none">- Händedesinfektion- Persönliche Hygiene- Anziehen von Schutzkleidung- Reinigung und Flächendesinfektion	12 Std.
Block 2	<ul style="list-style-type: none">- Schweigepflicht (vertiefend, Unterweisung ist bereits in Block 1 erfolgt), Umgang mit Dokumenten	10 Std.
Block 3	<ul style="list-style-type: none">- s.c. Infusionen	10 Std.
Block 5	<ul style="list-style-type: none">- Infektionskrankheiten und Fieber am Beispiel von Märsen	8 Std.
Block 6	<ul style="list-style-type: none">- am Beispiel MRSA wird die komplette Moduleinheit wiederholt und vertieft	10 Std.

ME 04.3	Menschen in der letzten Lebensphase begleiten	16 Std.
Lernsituation		
<p>Frau Steinmetz ist präfinal, heißt es in der Übergabe. „Was bedeutet das“, fragt Jonas. „Sie stirbt, antwortet Beate. „Oh, ...“, sagt Jonas. Bisher ist in seinen Diensten noch nie ein Bewohner verstorben. „Du kannst mir heute bei der Betreuung von Frau Steinmetz und ihren Angehörigen helfen, Jonas“, sagt Beate. „Komm, wir schauen als erstes einmal bei ihr ins Zimmer.“ Vor der Zimmertür steht die weinende Tochter.</p>		
Handlungskompetenz		
<p>Die Auszubildenden unterstützen und begleiten die Pflegefachperson bei Interventionen der direkten Pflege bei sterbenden Menschen. Sie reagieren angemessen auf geäußerte Bedürfnisse und geben Informationen zu Veränderungen in der Pflegesituation zügig an die Pflegefachperson weiter. Verhaltensweisen und Gefühlsschwankungen sterbender Menschen verstehen sie als Ausdruck der emotionalen Auseinandersetzung. Sie erkennen die Bedeutung von empathischem Verstehen für den Beziehungsprozess mit dem sterbenden Menschen und tragen zur Gestaltung einer sicheren und würdevollen Atmosphäre, insbesondere auch bei der Versorgung Verstorbener, bei.</p> <p>Die Auszubildenden beachten gesetzliche Grundlagen, insbesondere Regelungen zu Patientenverfügungen und Testamenten.</p>		

Lernziele

Die Auszubildenden

- wissen um die Bedeutung von Leben, Sterben, Tod und Trauer in unserer Gesellschaft.
- können die Sterbephasen (z. B. Phasenmodell nach Kübler- Ross) erläutern.
- können Sterbebegleitung und Sterbehilfe unterscheiden.
- kennen Grundlagen des Erbrechts (z. B. Testament, Verfügungen).
- können einen individuellen Beziehungsprozess gestalten, der geprägt ist durch Verständnis und Empathie unter Einbeziehung der Angehörigen und Bezugspersonen.
- können persönliche Bedürfnisse sterbender Menschen wahrnehmen und gehen angemessen damit um (z. B. Anreichen von Getränken).
- können bei geplanten pflegerischen Maßnahmen (z. B. Mundpflege, Positionsveränderungen) assistieren.
- können der Pflegefachperson bei einer würdevollen Versorgung Verstorbener assistieren.
- verstehen Sterben und Tod als persönlichen und einzigartigen Prozess für Menschen und begegnen Sterbenden mit einer geduldigen, wertschätzenden und verständnisvollen Haltung, die geprägt ist von empathischem Verstehen.
- verstehen die Trauer als Prozess.
- reflektieren eigene Ängste und die eigene Haltung zum Thema „Leben, Sterben und Tod“.
- kommunizieren eigene Ängste und Unsicherheiten mit der Pflegefachperson.

Lerninhalte

Block 5	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen der Sterbephasen nach Kübler-Ross - Bedeutung von Leben, Sterben, Tod und Trauer in unserer Gesellschaft 	12 Std.
	<ul style="list-style-type: none"> - Unterscheidung Sterbebegleitung und Sterbehilfe - Grundlagen des Erbrechts 	4 Std.

Didaktischer Kommentar

Dieses Thema wird in Form eines 1 ½-tägigen Seminars unterrichtet. Zuerst 4 Stunden, dann den kompletten Folgetag und losgelöst davon 4 Std. Sterbebegleitung und Erbrecht.

Modul 05		Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen und kognitiven Beeinträchtigungen lebensweltorientiert unterstützen			74 Std.				
Intention und Relevanz									
<p>Diese curriculare Moduleinheit fokussiert die Betreuung und Pflege von Menschen mit Problemen und Risiken im Bereich der psychischen und kognitiven Gesundheit, die in allen pflegerischen Settings vorzufinden sind. Eine besondere Herausforderung zeigt sich für Auszubildende in der Beziehungsgestaltung. Eine verantwortungs-, und vertrauensvolle pflegerische Aufgabe stellt ein ausgewogenes Maß zwischen Autonomie und Abhängigkeit sowie Nähe und Distanz von zu pflegenden Menschen, dar. Im Besonderen zeigt sich in dieser Einheit die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den Betroffenen, familiärer Systeme, dem therapeutischem Team und anderer sozialer Bezugsgruppen, die die Auszubildenden in ihrem pflegerischen Handeln miteinbeziehen. Sie nehmen neben dem Widerspruch gesellschaftlicher Normen, Macht -und Hilflosigkeit, Ausgrenzungen von Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen wahr und reflektieren sie.</p> <p>Der Pflegebedarf insbesondere von älteren Menschen mit beeinträchtigten Denkprozessen, wird mit ihrer Wahrnehmung und dem Erleben (exemplarisch Demenz) in den Mittelpunkt der Moduleinheit 05.1 gestellt. Neben den theoretischen Grundlagen der Biografiearbeit werden relevante gesetzliche Bestimmungen anwendungsbezogen integriert.</p> <p>Moduleinheit 05.2 zeigt Interventionen zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehungsgestaltung mit Menschen aller Altersstufen im Bereich psychischer und psychiatrischer Gesundheitsprobleme auf. Zugleich werden Deutungsmuster von Verhaltensweisen und Äußerungen psychisch beeinträchtigter Menschen stets aufgrund medizinischer Wissensgrundlagen überprüft und reflektiert. Dabei wird an die Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung angeknüpft, und die Bedeutung des Kommunikationsprozesses und der personenzentrierten Gesprächsführung zur Beziehungsgestaltung wird herausgestellt.</p>									
Kompetenzaufbau nach PflfachassAPrV									
I.		II.		III.		IV.		V.	
I.1.a-d I.2.a-n I.3.a-d		II.1.a-h II.2.a-d		III.1.a-e III.2.a-l		IV.2.a-f		V.1.a-c	
Moduleinheiten									
ME 05.1		Menschen mit beeinträchtigten Denkprozessen lebensweltorientiert unterstützen						40 Std.	
ME 05.2		Menschen mit psychischen und psychiatrischen Problemlagen lebensweltorientiert unterstützen						34 Std.	

ME 05.1	Menschen mit beeinträchtigten Denkprozessen lebensweltorientiert unterstützen	40 Std.
Lernsituation <p>Herr Karl ist 84 Jahre alt und gestern auf die chirurgische Station gekommen. Er ist in dem Heim, in dem er seit 2 Jahren lebt, gestürzt. Nun muss er operiert werden. Bei der Übergabe erfährt Jonas, dass Herr Karl eine Demenz hat, sehr unruhig ist und oft um Hilfe ruft. Gehört hat Jonas das schon mal aber er kennt niemanden mit einer Demenz. Deshalb fühlt er sich unsicher, als er die morgendliche Grundpflege bei Herrn Karl durchführen soll. Was kommt da auf ihn zu? Wie kann er mit Herrn Karl reden? Wie bekommt man eine Demenz? Tobias, der Praxisanleiter, verspricht Jonas sofort zu kommen, wenn er Hilfe braucht.</p>		
Handlungskompetenz <p>Die Auszubildenden wirken mit bei der Betreuung und Pflege demenziell beeinträchtigter Menschen zur Erhaltung der Stabilität des Gesundheitszustandes. Sie beobachten verändertes und die Pflegebeziehung belastendes Verhalten und sehen die möglichen Verbindungen zu medizinischen Symptomen. Die Auszubildenden stellen einen Bezug her zwischen den beobachteten Veränderungen und den unterschiedlichen Ursachen demenzieller Gesundheitsprobleme. Sie berücksichtigen die Ausnahmesituation der Menschen, die möglicherweise im Zusammenhang mit einem Krankenhausaufenthalt einhergeht.</p> <p>Geplante Pflegemaßnahmen führen sie unter Anleitung der Pflegefachperson durch. Sie berücksichtigen individuelle Betreuungs- und Therapiekonzepte. Sie begegnen den von Demenz betroffenen Menschen mit einer durch Achtung und Wertschätzung geprägten empathischen Haltung. Bei freiheitsentziehenden Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherheit des zu pflegenden Menschen wirken sie mit und berücksichtigen dabei gesetzliche Bestimmungen.</p> <p>Die Auszubildenden verstehen, dass biografische Erlebnisse eines Menschen Hinweise geben können auf seine Verhaltensweisen, Wertvorstellungen, Fähigkeiten, Vorlieben und Abneigungen. Sie beziehen Kenntnisse aus der Biografie ein, um Pflegebeziehungen zu gestalten, und erkennen die Grenzen der Biografiearbeit. Mit Kenntnissen aus der Lebensgeschichte gehen sie sensibel um und beachten die Schweigepflicht.</p>		

Lernziele

ME 05.1-1 (Block 2):

Die Auszubildenden

- können typische Symptome demenzieller Erkrankungen und deren Ursachen beschreiben.
- kennen Grundlagen von Therapie- und Betreuungskonzepten (z.B. ROT, REM, Validation, Demenz-WG).
- können Ereignisse, welche die Biografien von Menschen beeinflusst haben könnten, aufzeigen und sie ins pflegerische Handeln integrieren.
- können Verhaltensweisen des Phänomens „Verwirrtheit“ beobachten und diese bei der Alltagsgestaltung berücksichtigen.
- gehen im pflegerischen Handeln auf die zentralen psychischen Bedürfnisse ein.
- nehmen Emotionen demenzkranker Menschen als Ausdruck des individuellen Erlebens wahr (z.B. herausforderndes Verhalten).
- gehen sensibel mit Daten aus der Biografie um (z.B. Schweigepflicht).
- kennen die Pflegegrade nach SGB XI.

ME 05.1-2 (Block 4):

Die Auszubildenden

- verstehen den Menschen mit Demenz als individuelle Persönlichkeit und begegnen ihm in einer durch Achtung und Wertschätzung geprägten Haltung (Bezug nehmen zu Carl Rogers).
- können relevante Grundlagen des Betreuungsrechts erläutern (Psych. KG) und wissen um die Bedeutung von Regelungen im Rahmen freiheitsentziehender Maßnahmen (z.B. Fixierung), insbesondere im Hinblick auf die Betreuung und Unterbringung demenziell erkrankter Menschen.
- können Auswirkungen, die mit einem Krankenhausaufenthalt bei Menschen mit Demenz einhergehen können, beschreiben.

Lerninhalte		
Block 2	<ul style="list-style-type: none">- Krankheitsbild Demenz- Grundlage von Therapie- und Betreuungskonzepten (z. B. biografieorientierte Pflege, klientenzentrierte Pflege, Tagesgestaltung, Validation (n. Richard), Milieutherapie bzw. Lebensweltkonzept- Biografiearbeit- Vorstellung der Pflegegrade nach SGB XI	20 Std.
Block 4	<ul style="list-style-type: none">- Grundlagen des Betreuungsrechtes (Verfahren zur Einrichtung einer Betreuung, Rechte der zu betreuenden Person, Aufgaben der Betreuerin /des Betreuers)- Bedeutung von Regelungen im Rahmen freiheitsentziehende Maßnahmen- Emotion als Ausdruck individuellen Erlebens- Achtung und Wertschätzung als zentrale Aspekte, bei der Begleitung dementiell veränderter Menschen- Stresserleben Pflegender bei der Begleitung und Pflege dementiell betroffener Menschen- Auseinandersetzung mit Möglichkeiten zur Bewältigung von emotional belastenden Situationen	20 Std.

ME 05.2	Menschen mit psychischen und psychiatrischen Problemlagen lebensweltorientiert unterstützen	34 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>Merve ist ganz aufgeregt. Ihre Freundin Stella, die mit ihr in die gleiche Klasse geht, erzählt ihr von einem Einsatz auf der geschützten psychiatrischen Station. Stella macht ihre Ausbildung in der Psychiatrie und hat schon oft darüber erzählt, natürlich ohne Namen zu nennen. Heute berichtet sie von verschiedenen Krankheiten und dass Menschen auch schon mal „ausrasten“. Dann werden sie manchmal fixiert. Merve kann das gar nicht fassen und stellt sich vor, wie das wohl ist, gefesselt zu sein. Stella erklärt ihr, dass es noch viele andere Möglichkeiten gibt, den Menschen in der Psychiatrie zu helfen. Sie nennt auch ganz verschiedene Erkrankungen, die alle andere Symptome haben. Die beiden reden noch lange über Stellas Erfahrungen.</p> <p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden unterstützen Menschen aller Altersstufen mit psychisch und psychiatrischen Gesundheitsproblemen, die mit Pflegebedarfen in der Selbstversorgung und zugleich mit empathischer Beziehungsgestaltung einhergehen. Sie unterstützen die Pflegefachperson bei der Umsetzung geplanter Pflegemaßnahmen auf der Grundlage eines individuellen Betreuungs- und Therapiekonzeptes. Sie nehmen Kontakt mit dem individuellen Menschen auf und gehen auf seine Kommunikationsbedürfnisse ein. Sie deuten die Äußerungen vor dem Hintergrund der medizinischen und anderen bezugswissenschaftlichen Kenntnisse. Sie beobachten Verhaltensweisen psychisch und psychiatrisch veränderter Menschen und kommunizieren die wahrgenommenen Veränderungen unverzüglich mit der Pflegefachperson und / oder dem therapeutischen Team. Sie verstehen, dass auch die Kommunikation und Gesprächsführung zum Erhalt der Stabilität des Krankheitsverlaufes beitragen können. Die Auszubildenden reflektieren eigene Ängste und Vorurteile gegenüber psychisch und psychiatrisch beeinträchtigte Menschen und erkennen eigene Grenzen. Anzeichen eigener Überlastung erkennen sie und nehmen diese ernst. Sie setzen Strategien zur Selbstpflege gezielt ein.</p>		

Lernziele

Die Auszubildenden

- können die Begriffe „Psychologie / psychisch“ und „Psychiatrie/ psychiatrisch“ bzw. „Gerontopsychiatrie/ gerontopsychiatrisch“ unterscheiden.
- können Symptome bzw. Verhaltensweisen aus ausgewählten medizinischen Diagnosen und deren Ursachen (z. B. Depression, Wahnvorstellungen, Angst) beschreiben.
- können Krankheitszeichen, die auf eine Suchterkrankung hinweisen können, beschreiben (z. B. bei Alkoholmissbrauch, Medikamentenmissbrauch) und verstehen Sucht als psychische Erkrankung und nicht als menschliches Fehlverhalten.
- reflektieren die eigene Einstellung und Haltung gegenüber Sucht und Suchtkranken.
- können Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen für suchtgefährdete bzw. suchtkranke Menschen benennen.
- können Suizidgefährdung an Verhaltensweisen und Äußerungen erkennen und geben diese an die Verantwortlichen weiter.
- erkennen eigene Grenzen im Umgang mit Menschen mit psychischen und psychiatrischen Erkrankungen und kommunizieren Unterstützungsbedarf durch Pflegefachkräfte und / oder Beteiligten aus dem therapeutischen Team.
- sind zur Wahrnehmung von Kommunikationsbedürfnissen betroffener Menschen sensibilisiert und können Grundsätze der personenzentrierten Gesprächsführung und die Regeln der Kommunikation bei der Beziehungsgestaltung anwenden (z.B. aktives Zuhören).

Lerninhalte

Block 5	<ul style="list-style-type: none"> - Fachspezifische Begriffe z.B. „Psychologie / psychisch“ und Psychiatrie/ psychiatrisch“ bzw. Gerontopsychiatrie/ gerontopsychiatrisch - Krankheitsbilder: Depression, Ängste, Wahn, Suizidalität - Suchterkrankung - Grundlagen therapeutischer Konzepte (Milieuthherapie, Ergotherapie) 	34 Std.
---------	---	---------

Modul 06 Menschen aller Altersstufen bei der Alltagsgestaltung unterstützen und begleiten		32 Std.		
Intention und Relevanz				
<p>In diesem Modul steht die Aktivierung von Menschen im Interesse einer eigenständigen Lebensführung im Mittelpunkt. Neben der Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen im sozialen Netzwerk ist dazu auch die Gestaltung seiner Lebenswelt von entscheidender Bedeutung. So setzt sich diese curriculare Einheit mit der Lebenswelt von Menschen aller Altersstufen auseinander, die geprägt ist durch individuelle, soziokulturelle und religiöse Erfahrungen. Vor dem Hintergrund der Zunahme von Menschen mit Migrationshintergrund wird die Bedeutung der kultursensiblen Pflege thematisiert.</p> <p>Moduleinheit 06.1 fokussiert die entwicklungsbedingte und ressourcenorientierte Unterstützung von Menschen in ihren Aktivitäten zur Gestaltung des Tagesablaufes. Von zentraler Bedeutung sind sozial-pflegerische und hauswirtschaftliche Unterstützungsleistungen, die beispielsweise für Menschen den Verbleib im häuslichen Lebensumfeld ermöglichen. Es werden gesellschaftliche Entwicklungen und soziale Situationen der Menschen berücksichtigt (bspw. Menschen mit Migrationshintergrund).</p> <p>In Moduleinheit 06.2 geht es um die Gestaltung von Aktivitäten. Für pflegebedürftige Menschen, die möglicherweise in ihrem Handlungsspielraum eingeschränkt sind, wird die Planung des individuellen Aktivierungsprogramms von einer Pflegefachperson übernommen und unter Beteiligung der Pflegefachassistentin /des Pflegefachassistenten realisiert. Darüber hinaus wird bspw. in Bezug auf Kinder und Jugendliche die alters- und entwicklungsbedingte Bedeutung von Aktivierungsprogrammen gegenübergestellt und reflektiert.</p>				
Kompetenzaufbau nach PflfachassAPrV				
I.	II.	III.	IV.	V.
I.1.a-d I.2.a-n I.3.a-d	II.1.a-h II.2.a-d		IV.1.a-c	V.1.a-c
Moduleinheiten				
ME 06.1	Menschen bei der individuellen Tagesgestaltung unterstützen und begleiten			16 Std.
ME 06.2	Menschen bei der Gestaltung von Aktivitäten unterstützen und begleiten			16 Std.

ME 06.1	Menschen bei der individuellen Tagesgestaltung unterstützen und begleiten	16 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>Jonas ist mit dem Pflegedienst zuhause bei Ehepaar Kara. Sie stammen aus der Türkei und leben schon seit 1955 in Deutschland. Damals, als Gastarbeiter gesucht wurden, kam Herr Kara als junger Familienvater ins Land. Seine Familie ist ein paar Jahre später nachgezogen. Fünf seiner acht Kinder sind hier in Deutschland geboren, erzählt eine seiner Töchter. Deutschland sei ein gastfreundliches Land, habe Herr Kara früher oft gesagt, nur sei er nie so richtig mit der Sprache zurechtgekommen. Er verstehe viel, doch sprechen könne er eben nicht so gut. Seitdem er an Demenz leidet, spricht er nur noch türkisch. Seine große Familie besucht ihn regelmäßig. Seine Frau kümmert sich rührend um ihn und wird dabei von den Töchtern unterstützt.</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden ziehen aus gesellschaftlichen und persönlichen Entwicklungen Rückschlüsse auf die Lebenslage und Wohnsituation von Menschen und messen sozialen und digitalen Netzwerken zur Gestaltung individueller Lebensprozesse eine hohe Bedeutung bei. Sie setzen sich mit vorgeprägten Menschen und Familienbildern sowie mit so genannten Normalbiografien auseinander.</p> <p>Sie wirken beim Ausbau und bei der Erhaltung familiärer, verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen von Menschen mit und fördern damit ihre Lebensqualität. Im Rahmen vorgegebener Versorgungsstrukturen sind sie an der Kompensation hauswirtschaftlicher Versorgungslücken beteiligt.</p>		

Lernziele

Die Auszubildenden

- kennen Grundlagen der demografischen Entwicklung in Deutschland und deren allgemeine Bedeutung für das soziale und gesellschaftliche Gefüge.
- kennen spezifische Konzepte von klassischen und neuen Wohnformen von Menschen und können Vor- und Nachteile (z. B. Finanzierung) für den betroffenen Menschen hinsichtlich der selbstständigen Lebensführung erläutern.
- stellen traditionelle Beziehungsmuster und Netzwerkstrukturen (digital) verschiedener Kulturen und Religionen dar (inkl. Menschen mit Migrationshintergrund).
- können die Bedeutung der Wohn- und Lebensform für die Lebensqualität und das Wohlbefinden sowie das Sicherheitsgefühl von Menschen herausstellen.
- verknüpfen berufliche Aufgaben- und Tätigkeitsfelder mit den unterschiedlichen Wohnformen und Einrichtungen zu pflegender Menschen.
- können hauswirtschaftliche und sozialpflegerische Unterstützungsleistungen unter Berücksichtigung der individuellen Lebenswelt des Menschen durchführen.
- können durch das Angebot der Einbeziehung des Menschen in leichte hauswirtschaftliche Tätigkeiten seine Alltagskompetenz unterstützen.
- können mit Angehörigen / Bezugspersonen und sozialen Netzwerken des zu pflegenden Menschen zur Sicherstellung der häuslichen Versorgung kooperieren.
- können Menschen, entsprechend dem Entwicklungsstand, im Umgang mit digitalen, sozialen Netzwerken unterstützen.
- können Zeichen von Über- und Unterforderung bei der Begleitung wahrnehmen und sind sich bewusst über deren mögliche Auswirkungen auf die Motivation des betroffenen Menschen.
- verstehen sich insbesondere im häuslichen Bereich als „Gast“ und agieren entsprechend höflich, umsichtig und rücksichtsvoll.
- gehen mit Hilfsmitteln und Gegenständen aus dem Haushalt betroffener Menschen sorgsam um.
- sind für die Bedeutung kulturell, religiös und individuell gestalteter Wohn- und Lebensbereiche von Menschen (z.B. Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen) sensibilisiert und respektieren deren Lebens- und Wohnraum.

Lerninhalte

Block 3	<ul style="list-style-type: none"> - Demographische Entwicklung als Überblick - Verschiedene Konzepte von klassischen und neuen Wohnformen (z.B. Einzelwohnung, Mehrgenerationenhaus, Betreutes Wohnen, Pflegeheim, Nachbarschaftshilfe) - Vorstellung verschiedener Kulturen und Religionen - Kennenlernen verschiedener Aufgaben- und Tätigkeitsfelder in Einrichtungen und unterschiedlichen Wohnformen - Hauswirtschaftliche und sozial-pflegerische Unterstützungsleistungen Idee: 4 Stunden „Hauswirtschaftstag“ (bügeln, Fenster putzen, ...) 	16 Std.
---------	---	---------



	- Verhaltensweisen als „Gast“ im häuslichen Bereich des Klienten (WICHTIG!!)	
--	--	--

ME 06.2	Menschen bei der Gestaltung von Aktivitäten unterstützen und begleiten	16 Std.
<p>Lernsituation</p> <p>ME 06.2-1 (Block 4) Herr Paulsen lebt erst seit kurzem im Altenheim St. Sebastianus. Seit einem Sturz ist er überwiegend bettlägerig. Nur für 1 – 2 Stunden am Tag kann er im Rollstuhl sitzen. Herr Paulsen ist zwar in seiner Beweglichkeit eingeschränkt, aber ansonsten geistig noch sehr interessiert und rege. Herr Paulsen hat ein Einzelzimmer auf dem Wohnbereich, zu dem auch eine kleine Küche und ein großer Aufenthaltsraum gehören. Jonas erfährt im Gespräch, dass Herr Paulsen Bäcker war. Seinen Tag-Nacht-Rhythmus, der sehr durch den Beruf geprägt ist, hat er immer beibehalten, obwohl er schon lange Rentner ist. Er schläft tagsüber viel und leidet nachts unter Schlaflosigkeit. Herr Paulsen erzählt Jonas gerne von seiner Arbeit in der Backstube, die er sehr vermisst.</p> <p>ME 06.2-2 (Block 5) keine Lernsituation</p>		
<p>Handlungskompetenz</p> <p>Die Auszubildenden wirken bei der individuellen oder gruppenbezogenen Gestaltung von Aktivitäten bei Menschen unter der Bedingung von Einschränkungen und Behinderungen, im Rahmen des Pflege- und Betreuungsplans mit. Sie wägen mit der Pflegefachperson Gruppenaktivitäten und Einzelaktivitäten ab und schaffen zusammen ausgewogene und adressatengerechte Aktivierungsangebote. Nach Delegation durch die Pflegefachperson setzen sie die Aktivierungsangebote um (z. B. Förderung der Beweglichkeit, Förderung der Gedächtnisleistung). Sie berücksichtigen die Grundlagen und Möglichkeiten der Basalen Stimulation® zur Gestaltung von Aktivierungsangeboten. Sie bringen ihre hauswirtschaftlichen Fertigkeiten zur saisonal geprägten Alltags- und Feiargestaltung ein und schaffen damit Anknüpfungs- und Orientierungspunkte für die betroffenen Menschen. Der Grundsatz der Selbstbestimmung jedes Menschen ist für die Auszubildenden beim pflegerischen Handeln leitend.</p>		

Lernziele

ME 06.2-1 (Block 4):

Die Auszubildenden

- erklären die entwicklungsbedingte Bedeutung der Aktivierung für Menschen und den Einfluss individueller Leistungsfähigkeiten und biografischer Kenntnisse auf Aktivierungsangebote.
- grenzen die Begriffe „Aktivität“ und „Passivität“ voneinander ab und erläutern mögliche Auswirkungen auf zu pflegende Menschen.
- fördern durch Gedächtnistraining und Gehirnjogging die kognitive Flexibilität, die Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit.
- unterstützen durch individuelle Angebote die Kreativität des Menschen (z.B. Handwerk, Handarbeit, Musik).
- setzen Medien zur Informationsvermittlung, Unterhaltung und Entspannung des Menschen ein.
- integrieren Bewegungsspiele zur Erhaltung und Förderung der Bewegungsfähigkeit und der Selbstständigkeit.
- akzeptieren, dass Angebote auch abgelehnt werden dürfen und eröffnen bei Ablehnung eines Aktivierungsangebotes mögliche Alternativen in Aushandlung mit dem Menschen.
- respektieren individuelle entwicklungsbedingte Leistungsgrenzen und nehmen Anzeichen von Über- und Unterforderung wahr.

ME 06.2-2 (Block 5):

- schaffen durch multikulturelle Fest- und Feiergestaltung Orientierungspunkte im Jahresverlauf.

Lerninhalte

Block 4	<ul style="list-style-type: none"> - Handwerkliche Angebote - Gesellschaftsspiele - Filmabend /-nachmittag - Besuch kultureller Veranstaltungen - Idee: gemeinsames Essen verschiedener internationaler Speisen, Bewegungsangebote, kreative Angebote, basteln 	8 Std.
Block 5	<ul style="list-style-type: none"> - Fest- und Feiergestaltung (z.B. Planung einer Geburtstagsfeier) 	8 Std.